Das „Herforder Kreisblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Gerd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.

Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Hannover.

Nr. 2 (enthält 8 Seiten) Freitag, den 3. Januar 1913. 68. Jahrgang.

Zum Tode Kiderlen Wächters

wird der N. Fr. Pr. von ihrem Berliner Korrespondenten geschrieben:

Es ist ein eigenes Verhängnis für Deutschland, daß gerade in einem Augenblick, wo die ganze europäische Politik auf den nahen Orient konzentriert ist, die beiden bedeutendsten Orientalisten unter den deutschen Politikern, daß Marschall und Kiderlen hintereinander sterben mußten. Marschalls Verlust war schließlich nicht so folgenschwer für die deutsche Orientpolitik, weil Marschall seine Tätigkeit in Konstantinopel abgeschlossen und sich mit seinem Übergang nach London einer anderen Aufgabe, der Aufgabe, die Versöhnung zwischen Deutschland und England herbeizuführen, zugewandt hatte. Kiderlen hingegen hielt, gerade als der Tod ihn abberief, alle Fäden der deutschen Orientpolitik in der Hand, und sein Nachfolger, wer immer er auch sein mag, wird die schwere Aufgabe lösen müssen, mitten in einer bewegten und kritischen Zeit, wo jeder Tag ein Ereignis bringen kann, das rasche Entschlüsse fordert, sich auf einem Gebiet erst einzuarbeiten, das Herr v. Kiderlen als Meister beherrschte. Allerdings treten schon jetzt die großen Linien der Kiderlenschen Politik ziemlich klar zu Tage, und während in der Marokkokrisis das Land in seiner Mehrheit sicherlich nicht auf der Seite des Herrn v. Kiderlen stand und Volksvertretung und öffentliche Meinung ihm ihre Mißbilligung deutlich genug zu erkennen gaben, ist es ebenso sicher, daß die Haltung, die Herr v. Kiderlen seit Beginn der Orientwirren eingenommen hat, dem Volksempfinden entspricht, so daß im Verlauf der letzten Reichstagsdebatten über die auswärtige Politik die Redner fast aller Parteien der Politik der Regierung zugestimmt haben. Herr v. Kiderlen ging von dem Grundsatze aus, daß Deutschland, da es eben an den Orientfragen nicht in erster Linie interessiert ist, sich auch nicht in die erste Linie zu stellen hat. Er überließ es also den Balkanstaaten und den am Balkan direkt interessierten Großmächten, die Orientfragen untereinander zu regeln, und setzte den politischen Einfluß Deutschlands nur ein, um auf einen Ausgleich der Gegensätze zwischen den direkt beteiligten Staaten hinzuwirken. Diese vermittelnde und ausgleichende Tätigkeit, welche unter Herrn v. Kiderlens Leitung die deutsche Politik ausgeübt hat, ist eine sehr bedeutende gewesen. Die Mitarbeiter des verstorbenen Staatssekretärs versichern sogar, daß Herr v. Kiderlen, der es durchaus nicht liebte, mit seiner Person in der Öffentlichkeit hervorzutreten, für den Ausgleich der Gegensätze im stillen noch weit mehr getan hat, als das Publikum ahnt, und daß seine Verdienste um die Erhaltung des Friedens gar nicht hoch genug angeschlagen werden können. Auch bewährte sich in diesen bewegten Zeiten eine Eigenschaft seines Charakters, die für einen leitenden Staatsmann von hohem Wert ist, nämlich seine durch nichts zu erschütternde Ruhe. Mag diese Ruhe ihren Grund in dem Phlegma gehabt haben, von dem Kiderlen als echter Schwabe einen guten Teil mit auf die Welt bekommen hatte, mag sie darin begründet gewesen sein, daß Kiderlen wirklich der Mann mit den eisernen Nerven gewesen ist, für den seine Freunde ihn ausgaben: Tatsache ist, daß man während der letzten Wochen und Monate in Berlin immer kaltes Blut bewahrt hat, und daß, wenn in anderen Zentren der europäischen Politik die Wogen der Aufregung auch noch so hoch gingen, die amtlichen Stellen in Berlin sich niemals haben mitreißen lassen und unentwegt einer optimistischen Auffassung über die friedliche Beendigung der Streitfragen zwischen einzelnen Großmächten treu geblieben sind, mit der sie schließlich recht behalten haben. Hier trat die Persönlichkeit des Herrn v. Kiderlen deutlich zu Tage, und wer ihn jemals in seinem Arbeitszimmer gesehen hat, wie er in seiner gemächlichen, die schwäbische Herkunft deutlich bekundenden Redeweise Fragen besprach, die in der Welt die Gemüter bewegten, und wie er sich dabei langsam die große Hornbrille auf die Nase schob, die er beim Arbeiten zu tragen pflegte, der hat diese ruhige und beruhigende Art des Herrn v. Kiderlen wiedererkannt, wenn in der letzten Zeit wieder und immer wieder die Organe des Auswärtigen Amtes ihre beschwichtigende Stimme ertönen ließen. Da also Herr v. Kiderlen unablässig bemüht war, aufgeregten Stimmungen entgegenzuwirken, da er ferner im stillen so eifrig und erfolgreich für Versöhnung und Frieden tätig war, ist sein Tod in diesem Augenblick, wie gesagt, ein Verlust, nicht für Deutschland allein, sondern für ganz Europa.

Das Wirtschaftsjahr 1912.

Der Jahresbericht der Berliner Handelskammer stellt das verflossene Wirtschaftsjahr als ein Jahr der Hochkonjunktur dar und betont, daß das Jahr 1912 die drei vorangehenden Jahre, die bereits einen stetigen Fortschritt aufwiesen, auf den meisten Gebieten überholt habe. Eine Ausnahme in der allgemeinen Aufwärtsbewegung habe nur das Baugewerbe gezeigt. Der Aufschwung kommt am deutlichsten in der Steigerung des Warenverkehrs zum Ausdruck. Die Mehrheit der industriellen wie kaufmännischen Betriebe kann auf eine Periode vergrößerten Warenumsatzes zurücksehen. Die Belebtheit des deutschen Warenmarktes hatte in der Belebtheit der einheimischen Produktion ihren Ursprung, wobei allerdings als günstiges Moment die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes in Betracht kam. Im einzelnen wird in dem Bericht dann nachzuweisen versucht, daß die Steigerung der einheimischen Produktion sich in durchaus normaler Weise abspielte und die Befürchtung einer Ueberproduktion hinfällig sei.

Mit einem Ausblick auf das kommende Wirtschaftsjahr schließt der Bericht und er kommt dabei zu folgendem Gesamturteil:

Die Gesamtlage der Verhältnisse, wie sie Ende des Jahres 1912 sich darbieten, macht Zurückhaltung im Ausblick auf das kommende Jahr zur Pflicht. Der wirtschaftliche Aufstieg hat in Deutschland schon längere Zeit angehalten, ein Umstand, der nach der Erfahrung, daß die Entwicklung sich in Wellenbewegungen vollzieht, zur Vorsicht mahnt; die Grundlage unserer Wirtschaftsentwicklung ist und bleibt freilich gesund. Jetzt an des Jahres Wende verbürgt der große Auftragsbestand der Industrie allein noch für längere Zeit die Fortdauer des guten Geschäftsganges, und es ist zu hoffen, daß bei Wegfall der politischen Beunruhigungen auch mancher Bedarf, dessen Befriedigung seither aufgeschoben wurde, neu hervortreten wird. Unsere heimischen Erwerbsstände haben in zuversichtlicher Schaffenskraft schon kritischere Zeiten überwunden und werden auch heute der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen können.

Die Nationalliberale Partei an der Jahreswende.

Die natl. Korresp. schreibt: Das verflossene Jahr hat der Nationalliberalen Partei Veranlassung zu manchen Auseinandersetzungen gegeben, die den Parteitag vom 12. Mai notwendig machten. Waren es auch zunächst Fragen der Organisation, die lebhafte Meinungsverschiedenheiten hervorriefen, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß auch die politischen Probleme in den Kreis der Erörterung gezogen wurden, und daß sich daraus die Erkenntnis ergab, daß die Politik der Nationalliberalen Partei nicht einseitig nach links oder rechts orientiert sein darf, sondern daß sie vielmehr diejenige **Taktik einschlagen muß, die das Interesse des Vaterlandes jeweilig erfordert.** Dieser Grundsatz ist bisher auch von den Fraktionen in den Parlamenten in die Tat umgesetzt worden. Man braucht nur irgend ein Blatt der Parlamentsgeschichte des vorigen Jahres aufzuschlagen, um dies bestätigt zu finden. Diese verständige Haltung der Fraktionen hat im Reiche unter den Freunden lebhaften Beifall gefunden, kam doch darin die Selbständigkeit der Partei am besten zum Ausdruck, wie auch der ernste Wille, Politik nicht nach irgend welchen parteipolitischen Gesichtspunkten zu treiben, sondern allein danach, **was das Wohl des Vaterlandes erheischt.**

In wie hohem Maße diese Haltung der nationalliberalen Fraktionen in Ost und West, in Süd und Nord Anklang findet, dafür liefert einen deutlichen Beweis die Kundgebung, die in diesen Tagen anläßlich des Zwischenfalls mit den Pommerschen Nationalliberalen fast sämtliche Provinzial- und Landesvorsitzenden erlassen haben, in der dem von den Pommern unternommenen Versuch, durch persönliche Angriffe neuen Zwiespalt in die Reihen der Partei hineinzutragen, scharfe Zurückweisung zu teil wird und dem Führer Bassermann ausdrücklicher Dank ausgesprochen wird, daß er bestrebt ist, „die Einigkeit der Partei hochzuhalten und allen Richtungen innerhalb derselben gerecht zu werden." Was hier aus berufenem Munde dem Führer bezeugt wird, dafür liefert Herr Bassermann selbst fast zur gleichen Stunde die Bestätigung. Der Zwischenfall mit den Pommern gab ihm Anlaß, in der „Köln. Ztg." eine Art Friedensmahnung an die Freunde im Lande zu richten. Es ist eigentlich eher eine Mahnung zu nüchterner politischer Ueberlegung. Auch Herr Bassermann kann, wie dies schon der geschäftsführende Ausschuß in seiner Erklärung erwähnte, nichts von „tiefgehenden sachlichen Gegensätzen" bemerken, „die zur Entschädigung drängen". Gewiß sind Schattierungen innerhalb der Partei vorhanden. Sie datieren aber nicht erst von gestern. Eine Partei, die auf einer mittleren Linie marschieren will, wird von ihnen sich überhaupt nie freimachen können. Es kann wohl auch für eine Mittelpartei Zeiten geben, und es hat auch für die nationalliberale wiederholt schon solche gegeben, wo sie ihr Schwergewicht nach der einen oder andern Seite festlegen mußte; in solchen Zeiten galt es wirklich, eine Entscheidung zu treffen. Das Zeichen der heutigen Politik ist aber ein ganz anderes: es verlangt keine Entscheidung nach der einen oder andern Seite, sondern freie Hand, freie Hand gerade für unsere Partei, freie Hand aber auch nach jeder Richtung. Der Abg. Bassermann weist mit Recht darauf hin, daß es heute „Arbeitsgemeinschaften" zwischen den einzelnen Parteien, die sich auf alle politischen Fragen erstrecken, gar nicht geben kann; sehr. Darin liegt aber auch begründet, daß unter solchen Umständen ein theoretisches Festlegen nach irgend einer Seite ein Unding ist, oder praktisch ausgedrückt: ein Vertretertag, der jetzt den Kurs der nationalliberalen Partei nach rechts oder links festlegen wollte, würde die politische Situation absolut verkennen.

Wenn also unser Führer zum Frieden mahnt, so ist das keineswegs irgend eine Beschwichtigungsformel, sondern eine aus der Natur der Sache heraus sich ergebende Folgerung. Wie sehr alle unsere Parteifreunde von ihr erfüllt sind, das zeigt die rasche Erledigung des pommerschen Zwischenfalls. Den Kundgebungen des Geschäftsführenden Ausschusses ist landauf landab zugestimmt worden, und nicht zuletzt aus der Provinz Pommern heraus. Im besonderen scheint uns aber die Auslassung der Landes- und Provinzialvorsitzenden im Verein mit den Darlegungen des Führers ein bemerkenswertes Zeichen dafür zu sein, daß die Politik Bassermanns, die Partei fest zusammenzuhalten, und ihr in der Parteipolitik die nötige Bewegungsfreiheit nach allen Seiten zu geben, bei unseren Anhängern im ganzen Lande das vollste Verständnis und die uneingeschränkteste Zustimmung findet.

Ergebnisse der Provinzialverwaltung für das Geschäftsjahr 1911/12.

1.

Die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für 1911/12, die den voraussichtlich im Mai k. J. zusammentretenden 54. Westf. Provinziallandtag beschäftigen werden, liegen bereits im Druck vor. Der Bericht umfaßt nicht weniger als 447 Druckseiten. Darin aufgenommen sind weiter die Berichte des Direktors der Landesbank und der Landeskultur-Rentenbank, der Direktion der Prov.-Feuer-Sozietät und der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Das Geschäftsjahr der Provinzialverwaltung läuft von April zu April, das der Provinzial-Feuer-Sozietät, der Gutsverwaltung Eickelborn-Benninghausen und der Gutsverwaltung in der Brechte von Juli zu Juli, worauf besonders hingewiesen wird. Dem aus 7 Hauptabschnitten je mit verschiedenen Unterabteilungen erstatteten Bericht der Provinzialverwaltung entnehmen wir folgende Mitteilungen.

A. **Provinzial-Landtag und Provinzial-Ausschuß.**

Die Zahl der Mitglieder des Provinzial-Landtages betrug im Vorjahre und bis zum Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode (einschl. 1916) 122, von welchen auf den Regierungsbezirk Münster 28, Minden 23 und Arnsberg 71 entfallen. Die ministerielle Genehmigung haben inzwischen gefunden die Beschlüsse des Prov.-Landtages vom 5. 3. 1912 betr. Viehseuchen-Entschädigungs-Satzung für die Provinz Westfalen und vom 9. 3. 12 betr. Abänderung der Satzung der Pensionskasse der Kreise, Städte und anderer Korporationen. Ferner wurden ministeriell genehmigt die Anleihen gemäß dem Beschlusse vom 12. 3. 12 von 288 000 ℳ für die mit dem 1. 4. 1911 in das Eigentum der Provinz übernommene Anstalt St. Johannisstift zu Niedermarsberg, von 294 000 ℳ für Neubauten bei verschiedenen Provinzial-Anstalten, und von 287 000 ℳ für weitere Bauausführungen bei der Heil- und Pflegeanstalt Eickelborn.

B. **Förderung und Pflege von Kunst und Wissenschaft.**

1. Landesmuseum zu Münster.

In ehrender Weise gedenkt der Bericht der am 27. 11. 1911 verstorbenen Frau Emilie Hötte geb. Primavesi, als einer eifrigen Gönnerin des Museums. Verdankt es ihr doch mehrere kostbare Geschenke, von denen eine dem Murillo nahestehende Madonna mit Heiligen besonders genannt sein mag. Ehrend ist gleichfalls der Verdienste des ersten Direktors des Museums, des am 2. 2. 1912 plötzlich infolge eines Gehirnschlages zu Hannover verschiedenen Dr. Adolf Brüning gedacht. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß sich unser Landesmuseum aus bescheidenen Anfängen zu einem allerseits anerkannten, geschlossenen Dokument heimischer Kunst in kurzer Zeit entwickelt hat.

2. Prov.-Museum für Naturkunde zu Münster.

Die Schausammlung der wirbellosen Tiere wurde neu montiert und in der Weise ergänzt, daß nicht nur die einheimischen Formen, sondern auch hier fehlende charakteristische Typen, vor allem Tiere der deutschen Meere, vorgeführt werden. Ein Teil der Präparate wurde geschenkt, so z. B. fast die gesamten Korallen vom Herrn Dr. Schnütgen jr. In verfügbaren Glasschränken kam ein Teil der Salmschen Mineralien und Fossilien bezw. eine Auswahl fossiler Säugetierreste des Museums zur Ausstellung, in 2 Pultschränken fand die Konchyliensammlung Aufnahme. Ferner wurden 2 Wandtafeln angebracht, welche die Mendelschen Vererbungsregeln erläutern und je eine mit den wichtigsten Pferde- und Rinderrassen. Die Sammlungen und die Bibliothek fanden sehr fleißige Benutzung zu wissenschaftlichen und unterrichtlichen Zwecken.

3. Die Unterhaltung der Provinzial-Baudenkmäler

erforderte einen Kostenaufwand von 11 227,75 Mk., die Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler 20 331,50 Mk. Die Arbeiten in den Kreisen Lippstadt, Coesfeld, Münster

Stadt, Hörter, Recklinghausen Stadt und Land, Borken, Warburg, Büren und Briton wurden fortgeführt oder fertiggestellt. Erschienen ist der Band Altena.

4. An Unterstützungen und Beihilfen wurden gezahlt an Vereine, die der Kunst und Wissenschaft dienen rund 14 000 Mk., an die Stadt Münster zu den durch die Einführung des medizinischen Studiums an der Westfäl. Wilhelm-Universität zu Münster entstehenden Kosten 10 000 Mk., an das mineralogisch-geologische Museum zu den Kosten der Neueinrichtung eines Teiles der Westfalen betr. Sammlungen 3000 Mk., zur Wiederherstellung von Kirchen und Kapellen und dergl. rund 42 000 Mk., sowie als Studienbeihilfen an Kunst- pp. Schulen besuchende 10 Schüler 4300 Mark.

C. Wirtschaftspflege.

1. Straßenverwaltung.

Für die Unterhaltung der Provinzial- und ehemaligen Bezirksstraßen mit einer Unterhaltungslänge von 2493,186 Klm., sind im ganzen 2 212 905,03 M. verausgabt. Hergestellt wurden 100 302 laufende Meter neue, mit der Dampfwalze festgewalzte Deckschüttungen, die an Unterhaltungssteinen 43 867 Kbm. erforderten. Zur Ausbesserung der 2010,052 Klm. umfassenden Steinbahn sind 18642 Kbm. Steine verwendet worden, zur Herstellung von neuen Groß- und Mittelpflasterungen sowie zu Pflasterumlegungen 3114 Kbm. und zu den Pflasterausbesserungen sind 11 887 laufende Meter = 63 543 Quadratmeter hergestellt, deren Durchschnittskosten für 1 Quadratmeter Kleinpflaster sich zwischen 3,89 Mk. und 6,96 Mk. bewegen. Der Durchschnittspreis für 1 Quadratmeter beträgt 5,03 Mk. und für das laufende Meter 27,15 Mk. Versuche mit Oberflächenteerungen wurden in größerem Umfange ausgeführt, und zwar sind im ganzen 42,4 Klm. oder 175 000 Quadratmeter Straßenflächen mit einem Kostenaufwande von rund 30 000 Mk. geteert worden. Die Kosten haben sich auf durchschnittlich 17 Pfg. für 1 Quadratmeter gestellt. Unter den im Berichtsjahre neu gepflanzten Bäumen befinden sich 2178 Linden, 1970 Obstbäume und 1623 Ulmen. Die zur Förderung des Obstbaues und zur Pflege der Obstbaumpflanzungen an den Straßen bestellte Fachkommission hat im Berichtsjahre wiederum eine mehrtägige Revisionsreise unternommen.

Nach dem Abschlusse der Rechnung, deren Höhe bezgl. der der Provinz überhaupt zur Last fallenden Ausgaben an erster Stelle steht, betragen die Einnahmen 4 117 426,91 M., die Ausgaben 3 783 822,09 M., mithin Bestand 333 604,82 M., von welchem die nach 1912 für Restarbeiten übernommenen Beträge von insgesamt 327 245,71 M. in Abzug kommen, sodaß ein Ueberschuß von 5859,11 M. verbleibt.

Bestattung des Staatssekretärs v. Kiderlen Wächter.

Stuttgart, 2. Jan. Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist in Begleitung seines Adjutanten Oberleutnant Frhrn. v. Sell heute mittag hier eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft begab sich der Reichskanzler in das Trauerhaus und drückte den Hinterbliebenen des verstorbenen Staatssekretärs das herzlichste Beileid des Kaisers und der Kaiserin aus. Bald nach 2 Uhr versammelte sich ein zahlreiches Trauergefolge im Sterbehause. Der Reichskanzler legte im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin ein kostbares Blumenarrangement am Sarge nieder. Oberhofprediger Prälat D. v. Kolb hielt eine kurze Andacht. Dann wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, und der Zug setzte sich in Bewegung. Dichte Menschenmassen umsäumten den Weg zum Friedhof. Sie waren gekommen um ihren schwäbischen Landsmann, der im Reichsdienst zu so hoher Stufe emporgestiegen war, einen letzten Gruß nachzusenden. Das Musikkorps des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergisches) Nr. 125, in dem der Verstorbene den Feldzug 1870/71 mitgemacht und dem er jahrzehntelang als Reserveoffizier angehört hatte, spielte auf dem Wege Trauermärsche. Studenten der Stuttgarter Technischen Hochschule und Vertreter der Tübinger Normannia, bei der Herr v. Kiderlen-Waechter als Student aktiv war, schritten dem Leichenwagen voraus, der mit kostbaren Blumengewinden und Palmen bedeckt war. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Reichskanzler als Vertreter des Kaisers und der Kaiserin, begleitet von einem Verwandten des Verstorbenen, dem Freiherrn v. Palm. Es folgten die Vertreter der anderen Fürstlichkeiten. Dann kamen die Vertreter der fremden Regierungen, die Staatssekretäre Kraetke und Dr. Solf. Gegen 3 Uhr traf der Zug am Friedhof ein. Am Eingang erwartete der König mit den Prinzen des königlichen Hauses den Trauerzug, der sich in die Kapelle des Friedhofs begab. Dort hielt Oberhofprediger Prälat v. Kolb die Trauerrede im Anschluß an die Worte des Psalms 90: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für".

Wenn wir das alte Jahr in Frieden schließen dürfen, so führte der Geistliche aus, so war es nicht zum wenigsten das Werk und Verdienst des Verstorbenen, und wenn wir die Zuversicht haben dürfen, daß es gelingen wird, auch im neuen Jahre das Schiff unseres Vaterlandes durch die Klippen hindurch in ruhigem Fahrwasser zu erhalten, so gründet sich diese Hoffnung nicht zum wenigsten darauf, daß unser Kaiser die Steuerung dieses Schiffes in die starke Hand eines so erfahrenen, scharfsinnigen, besonnenen und treuen Mannes gelegt hatte, wie es der Verstorbene in so hervorragendem Maße gewesen ist. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, sein hohes verantwortliches Amt zu bekleiden. Aber sie genügte, um das Vertrauen, das ihn in diese Stellung berufen hatte, vollauf zu rechtfertigen. Seine Arbeitskraft war unermüdlich und unerschöpflich. Er hat sich rücksichtslos in den Dienst von Kaiser und Reich gestellt. Er hat der Ehre und Größe unseres Deutschen Reiches nie etwas vergeben. Aber weil ihm das Heil des Vaterlandes vor Augen stand, darum glaubte er, den Knoten nicht mit dem Schwerte durchhauen zu dürfen, solange es irgend eine friedliche Lösung gab — nicht aus Furcht, sondern weil er Gewinn und Verlust richtig abwog. Er hat alles für das Vaterland geopfert, auch seine Gesundheit. Der Geistliche richtete sodann die Worte des Trostes an die Angehörigen und schloß mit einem Gebet.

Hierauf wurde der Sarg zu Grabe getragen. Die Trauerversammlung folgte wie beim Einzug in die Kapelle. Der Geistliche sprach am Grabe nochmals ein Gebet. Hierauf trat der König als erster an das Grab und warf einen Tannenzweig hinab. Ihm folgten die Herzöge und die übrigen Herren des Trauergefolges. Die Feier, die mit einem Choral schloß, war kurz vor ¾4 Uhr beendet.

Stuttgart, 2. Jan. Der Reichskanzler hat sich nach der Beerdigung zu dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker begeben, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Heute abend 7 Uhr nimmt der Reichskanzler, einer Einladung des Königpaares folgend, an der königlichen Abendtafel teil.

Politische Rundschau.

Berlin, 2. Januar.

Der Kaiser und die Kaiserin verblieben über Nacht in Berlin. Der Kaiser machte heute morgen einen Spaziergang durch den Tiergarten. Um 1 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung des Staatssekretärs Großadmirals von Tirpitz zum Frühstück.

Der Reichskanzler ist heute abend 9.17 Uhr von Stuttgart in Begleitung des italienischen Botschafters Pansa nach Berlin zurückgereist.

Die Staatssekretäre Kraetke und Dr. Solf sowie Unterstaatssekretär Zimmermann sind mit dem gleichen Zuge nach Berlin zurückgereist. Als sich der Zug in Bewegung setzte, bereitete das zahlreiche Publikum dem Reichskanzler eine spontane, lebhafte Ovation.

Ungarn. Zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Tisza und dem oppositionellen Grafen Michael Karolyi fand heute ein Säbelduell unter schweren Bedingungen statt. Es wurden 32 Gänge gefochten. Das Duell dauerte eine Stunde. Karolyi erhielt mehrere Ritzwunden, Tisza einen flachen Hieb auf die Hand. Die Gegner schieden unversöhnt.

England. Das Unterhaus beriet gestern über die Homerule-Bill. Ein unionistischer Zusatzantrag, wonach das Gesetz für Ulster keine Geltung haben soll, wurde nach lebhafter Debatte mit 294 gegen 197 Stimmen abgelehnt. Im Verlaufe der Debatte erklärte Bonar Law, wenn die Vorlage dem Lande unterbreitet und von demselben gebilligt würde, würde er den Widerstand Ulsters in keiner Weise ermutigen. Wenn aber der Versuch gemacht würde, dieses Gesetz den Leuten von Ulster aufzuzwingen, solange sie der Ansicht seien, daß die Bill sich gegen die Wünsche Großbritanniens richte, dann würde er sie in ihrem Widerstande unterstützen.

Rußland. Großfürst Michael Alexandrowitsch ist des Kommandos seines Garde-Reiter-Regiments enthoben worden und erhält einen Urlaub von elf Monaten. — Der Köln. Ztg. wird aus Petersburg telegraphiert: Die Verhaftungen von Gymnasiasten wegen politischer Verdächtigungen halten weiter die Gesellschaft in Atem. Man wirft dem Unterrichtsminister Cassо vor, es sei ihm nun glücklich gelungen, die Politik in die Gymnasien hineinzutragen. Wie groß die Erregung unter der Schuljugend ist, zeigen die bei Zeitungsredaktionen von Schülern eingelaufenen Protestbriefe, in denen der Unwille gegen die polizeiliche Einmischung in die Angelegenheiten der Schule ausgesprochen wird. In Kollektivprotesten werfen die Gymnasiasten der Gesellschaft und den Eltern vor, daß sie gegen ihre Sorgen gleichgültig seien, und drohen mit der Anwendung von Zwangsmitteln, wenn sich nicht die Presse für sie ins Mittel lege. Man geht nicht fehl, unter diesen Zwangsmitteln Schülerstreiks zu vermuten. So droht sich der bedauerliche Mißgriff der Polizei zu einem immer weitere Kreise berührenden Ereignis, dem bei der in der Luft liegenden Nervosität leicht ein politischer Anstrich gegeben werden kann, auszuwachsen. Die Presse sucht die Schuljugend durch die Versicherung zu beruhigen, man werde ihnen die Möglichkeit, ruhig zu lernen, verschaffen.

Spanien. „Epoca" veröffentlicht einen von dem Führer der Konservativen Maura an die ehemaligen Präsidenten des Senats und der Kammer, Azcarraga und Dato gerichteten Brief, in dem er sich darüber beklagt, daß der König es unterlassen habe, vor der Lösung der Kabinettskrise ihn zu befragen. Ferner erklärte Maura, daß die durch die unheilvolle Verwaltung der Liberalen hervorgerufene finanzielle Unordnung und das Wohlwollen der Regierung für die Republikaner eine große Gefahr für die Monarchie bildeten.

Tripolis. An der Küste der großen Syrte bei Derna und anderen Punkten der Cyrenaika dauern die Feindseligkeiten der Beduinen fort, unter denen Agitatoren tätig sein sollen. Zwei dieser Agitatoren, die früher im Dienste des türkischen Kommandos standen, wurden jüngst aufgegriffen. Hiermit hängt die Verzögerung des Abzuges der türkischen Truppen zusammen.

Chinesische Niederlage. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschengtu: 300 chinesische Soldaten sind bei Hsiangtscheng durch Tibetaner bei einem nächtlichen Angriff getötet worden. Die Chinesen sollen auch sechs Maschinengewehre verloren haben. Amtlich wird als Grund für diese Niederlage angegeben, daß die Soldaten, weil sie das Vertrauen in die genaue Landeskenntnis ihrer Befehlshaber verloren hatten, den Gehorsam verweigerten und daß die Tibetaner diese Gelegenheit benutzten, um sie anzugreifen.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 3. Jan. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 764 mm. Thermometer +4. Trüb. Südwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen
Trocken, Bewölkung wechselnd, mild, trüber, Frühnebel.

o **Herford**, 3. Jan. Schöffengericht. Wegen Diebstahls in zwei Fällen angeklagt war gestern das 16jährige Dienstmädchen M. Sch. aus Salzuflen. Sie hatte ihrer Herrschaft mancherlei Sachen, darunter eine silberne Uhr, entwendet. Urteil: 1 Woche Gefängnis. — Ein alter Landstreicher mit 18 Vorstrafen, der Klempner Kl. aus Goslar, wurde wegen Bettelns zu zwei Wochen Haft und Überweisung in ein Arbeitshaus verurteilt. Erst im Mai aus dem Arbeitshause entlassen, war er bereits wieder zweimal wegen Bettelns bestraft worden. — Freigesprochen wurde der L. von der Anschuldigung, seinen Hund auf Kinder gehetzt zu haben, da der Angeklagte auf die noch dazu etwas unsichere Aussage eines 9jährigen Schülers hin nicht überführt werden konnte. — Ebenfalls freigesprochen wurde wegen Verjährung der Kolon St. aus Schwarzenmoor von der Anschuldigung, an einem Gemeindeweg ein Stück unbefugt abgepflügt zu haben. — Wegen Versäumnis der Brandwehrübung hatte der Kaufmann Sch. ein Strafmandat bekommen und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Der Einspruch wurde zurückgewiesen. — In drei weiteren Fällen gleicher Art zogen nach Belehrung die Antragsteller ihren Einspruch zurück. — Der 22jährige Handlungsgehilfe E. wurde zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, weil er 7 Hasenfelle entwendet und den Erlös verjubelt hatte. Er war schon einmal wegen Diebstahl vorbestraft. — Knecht M. war angeklagt, sich einem Beamten, der ihn zum Termin vorführen wollte, widersetzt zu haben. Strafmildernd wurde seine Beschränktheit berücksichtigt, und deshalb nur auf 10 ℳ Geldstrafe erkannt. — Maler H. aus Spenge war beschuldigt, den Maler E. mißhandelt zu haben. Es erfolgte Freispruch; das Gericht nahm Notwehr an, und konnte der widerspruchsvollen, unbestimmten Aussage des E. keinen Wert beilegen. — Maler K. aus Quakenbrück wurde mit 2 Wochen Gefängnis bestraft, weil er einem Arbeitskollegen 30 ℳ Ersparnisse aus dem Koffer entwendet hatte.

Herford, 3. Jan. Das 25jährige Dienstjubiläum feiert heute Herr Oberpostassistent Kunkel. An der Ausgabestelle des hiesigen Postamts seit vielen Jahren beschäftigt, hat sich der Jubilar durch sein zuvorkommendes und liebenswürdiges Wesen die Hochachtung und Verehrung des Publikums erworben. Noch lange Jahre der Wirksamkeit mögen ihm bei guter Gesundheit beschieden sein.

Herford, 3. Jan. An die Versteuerung der Pacht- und Mietverträge, auch der mündlichen und derjenigen über möblierte Zimmer, bis Ende Januar bei den Zollstellen und Stempelverteilern wird erinnert.

Gütersloh, 1. Jan. Brandstiftung. Heute nacht 2 Uhr wurden die Bewohner von Gütersloh durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Der Ruf: „Es brennt die alte Küsterei!" bewahrheitete sich. Die Küsterei ist, wie erinnerlich, das Haus, gegen dessen Abbruch zum großen Verdrusse der meisten Einwohner Gütersloh's, vom Provinzialkonservator Einspruch erhoben worden war. Alsbald hatte sich an der Brandstelle eine riesige Volksmenge eingefunden, zumal ein Teil der Bewohner aus Anlaß der Silvesterfeier noch nicht zu Bett gegangen, nur noch gehoben, da das Gebäude den meisten Gütersiohern als Verkehrshindernis ein Dorn im Auge war. Die Zuschauer sangen dem brennenden Hause Abschiedslieder, u. a. hörte man: „O Küsterei, o Küsterei, wie rot sind deine Pfannen!" Das Gebäude war lt. „Glocke", seit einigen Wochen unbewohnt. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

Soest, 2. Jan. Von der Möhnetalsperre. Ein Offizier und 30 Mann des Pionier-Bataillons Nr. 7 aus Köln-Riehl trafen heute morgen im Möhnetal ein, um morgen früh die letzten Brücken über die Möhne und Heve zu sprengen. Diese Aufgabe wird als eine kriegsmäßige Übung angesehen, deren Kosten der Ruhrtalsperrenverein zu tragen hat.

Hamborn, 2. Jan. Wildwest. In der Silvesternacht wurde der 15jährige Bergmann Fraus durch Revolverschüsse getötet. Es liegt fahrlässige Tötung vor. In dem benachbarten Schmidthorst wurde der Bergmann Klinket bei einer Silvesterfeier durch mehrere Messerstiche getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Letzte Drahtnachrichten.

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Konstantinopel, 3. Jan. Der Minister des Äußeren erklärte heute abend auf der Pforte einem Privatkorrespondenten des Wolffbureaus, die Pforte habe ihren Delegierten in London neue präzise Instruktionen gesandt, die ihnen gestatteten, den Delegierten des Balkanbundes wissen zu lassen, da die Pforte keine Inseln des Ägäischen Meeres abtreten könne, daß sie dagegen geneigt sei, eine Rektifikation der Grenze des Vilajets Adrianopel vorzunehmen, das aber vollkommen der Türkei verbleiben müsse. Weiter führte der Minister aus, daß jetzt ein großer Schritt zum Frieden getan, wenn auch nur zunächst eine Einigung über das Schicksal Albaniens und Mazedoniens vorhanden sei, die unter der Souveränität des Sultans bleiben. Von einem gesicherten Frieden zu sprechen, aber gehe zu weit, da die Türken betr. Adrianopels unerbittlich seien und unbedingt den Krieg wieder beginnen werden, falls diese Stadt nicht der Türkei belassen werde. Bisher seien nur territoriale Fragen behandelt worden, aber auch die anderen, wie beispielsweise die der dette publique, verlangten noch eine ernste Diskussion.

Berlin, 3. Jan. Dr. Erich Korn aus Berlin, der mit Betty Kohler und dem Maler Leo Impekovien als Mitfahrer, in Bitterfeld zu einer Fernfahrt im Freiballon aufgestiegen war, landete, wie aus Warschau gemeldet wird, 800 Kilometer von der Abfahrtsstelle entfernt glatt in unmittelbarer Nähe der Rokitnosümpfe am Priget.

Berlin, 3. Jan. Die Finanzminister Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens, die zu den am Sonnabend stattfindenden Beratungen über die Gestaltung eines Besitzsteuergesetzes hierher kamen, hielten bereits gestern abend eine Vorbesprechung ab.

Wien, 3. Jan. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Semmering-Bobsleigh Bahn ein Unfall, von dem die Schwägerin des deutschen Gesandten in Belgrad, Freiherr v. Griesinger, Baronesse Offermann, betroffen wurde. Das 15jährige Mädchen weilte seit Montag mit ihrer Mutter auf dem Semmering und errang gestern den 2. Preis im Bobsleighrennen. Sie fuhr heute mit Baron Ullrich über die Sonnenwendstein-Bahn. Ihr Bobsleigh schnellte aus der Bahn, fuhr an einen Baum an und die ganze Mannschaft flog in weitem Bogen von dem Bobsleigh. Die Baronesse wurde bewußtlos ins Hotel geschafft, wo der Arzt eine das Kinn spaltende, bis zur Zunge reichende klaffende Wunde und einen Schädelbruch feststellte.

Budapest, 3. Jan. Aus Mediash in Siebenbürgen wird gemeldet: Infolge Explosion eines Benzinbehälters

steht im Orte Schammert ein 120 Meter tiefer Erdgasbrunnen in Flammen. Die Feuersäule ist 20 Meter hoch. Acht Arbeiter wurden bei der Explosion mehr oder minder schwer verletzt. Täglich verbrennen 80 000 Kbm Gas.

Amsterdam, 3. Jan. Eine Flaschenpost wurde an der Insel Terschelling an Strand getrieben. Es geht aus der Flaschenpost, in der sich zwei Zettel mit kaum lesbarer Schrift befanden, hervor, daß der amerikanische Dampfer „Präsident Lincoln" am 28. Juli vorigen Jahres bei der Höhe von Teneriffa mit der ganzen Mannschaft untergegangen ist. Die holländischen Behörden stellten den Fund den Vereinigten Staaten zu.

Paris, 3. Jan. Wie aus Lorient gemeldet wird, werden durch die Betriebseinstellung der Sardinenkonservenfabriken an der Bretonischen Küste 50 000 Schiffer, Spengler, Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen betroffen.

Paris, 3. Jan. Infolge der von einem Teile der hiesigen Presse gegen die fremden, namentlich die deutschen Waren, geführten Kampagne wurde hier auf Anregung des Gemeinderatsmitgliedes Payer ein Komitee zum Schutze der französischen Artikel und Erzeugnisse sowie eine Liga französischer Käufer und Konsumenten gebildet, die es sich zur Aufgabe machen wollen, den ausländischen Wettbewerb zu bekämpfen. Beiden Vereinigungen sind bereits zahlreiche Mitglieder des Gemeinderats und des Generalrates des Seinedepartements beigetreten.

Paris, 3. Jan. Gestern abend drangen die beiden Hauptführer der Syndikatsbewegung Jouvion und Paud in das Bureau der Syndicaliste, versetzten einem Mitarbeiter des Blattes einen Faustschlag und erhoben gegen die Redakteure den Vorwurf, daß sie von den Royalisten Geld erhielten. Hierauf entfernten sich beide unbehelligt.

Paris, 3. Jan. Nach einer Blättermeldung beabsichtigt der Ausschuß des Pariser Syndikatsverbandes einen von mehreren hundert Mitgliedern des Syndikats unterzeichneten Aufruf mit dem Faksimile der am 16. Dez. v. J. als aufrührerisch beschlagnahmten Streikkarte anschlagen zu lassen, um die Staatsanwaltschaft zu zwingen, die ursprünglich gegen zwei Syndikatssekretäre erhobene Anklage wegen Aufreizung zum Bürgerkrieg auf alle Unterzeichner des Aufrufes auszudehnen.

Madrid, 3. Jan. Die ehemaligen konservativen Minister kamen gestern im Hause des Generals Azcarraga zusammen, um über die Lage der Partei, die sich durch den Rücktritt Mauras ergeben hat, zu beraten. Es wurde beschlossen, der am Mittwoch stattfindenden Generalversammlung der Partei die Entscheidung über das weitere Verhalten der Partei zu überlassen.

Newyork, 2. Jan. Der Streik der Konfektionsarbeiter dehnt sich immer weiter aus und erstreckt sich bereits auf 85 Proz. aller Fabriken. Viele Verhaftungen wurden nach der Erstürmung einer Fabrik und Vertreibung der Arbeiter vorgenommen. 70 Bundesbeamte bewachen das Newyorker Palais William Rockefellers, der sich verborgen hält, weil er der erwarteten Vorladung der Kongreßkommission für die Untersuchung des Finanztrustes nicht Folge leisten will. Viel Polizei ist aufgeboten worden, um die riesigen Menschenmassen in Schach zu halten.

Für die sehr vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen, sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank.

Familie Höner.

Herford, den 3. Januar 1913.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 4. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Eickum Nr. 4

12 kleine Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 4. d. Mts., mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokale Bürgerverein hier:

1 Partie Kolonialwaren,
1 Ladentisch mit Aufsatz,
1 Sekretärschrank und
1 Tisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Sonnabend, den 4. Januar, nachm. 12¼ Uhr werde ich im **Bürgerverein**

1 Ausziehtisch, 1 Silberschrank. 1 Chaiselongues mit Decke, 1 Kastenwagen, 1 Schiebkarre, 1 Handwagen, 5 Hühner und 1 Hahn,

nachmittags 3½ Uhr in Hiddenhausen beim Wirt H. Wortmann **ca. 100 m Bettdamast, 60 m Hemdenbarchent, 48 m Zanella und 1 Stück schwarzen Schürzenstoff**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Füllgrabe, Gerichtsvollzieher, Herford.

Freibank (Markthalle)

Morgen nachm. 3 Uhr:
Rind- u. Schweinefleisch.

Zum 1. April 1913 ist die

I. Etage

meines Hauses zu vermieten.

Johanne Wöhrmann,
Unter den Linden 29

Freundl. Wohnung

4 Zimmer, Stallung u. Obstgarten **versetzungsh** zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.

Näheres Weberstr. 1.

Gesucht per 1. April
Herrschaftliche

Wohnung

bestehend aus 4—6 Räumen und Zubehör in guter Lage.

Offerten an die Expedition des Blattes unter H. V. 581.

Gut möbliertes Zimmer

mit **Morgenkaffee** sofort oder später zu vermieten.

Neuer Markt 5.

Guter Mittagstisch

für Herren frei

Kurfürstenstr. 71

Teilhaber gesucht mit 1 bis 2000 Mk. für ein gutes Cassa-Geschäft.

Off. unt. 580 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu Ostern

1 Malerlehrling.

Carl Determa

Suche zu Ostern einen

Lehrling

Ludwig Riewe, Malermeister, Steinstraße 26.

Fixer propperer

Hausdiener

auf sofort gesucht.

Max Rosenbaum,
Radewig.

Fixer Laufjunge

im Alter von 12 bis 14 Jahren **gesucht.**

Kurfürstenstraße 2, Laden.

Haus- u. Küchengeräte.

Bestens empfohlene **Verkäuferin** ca. 3½ Jahre in dieser Branche tätig, sucht wegen Aufgabe des Geschäftes per bald anderweitig Stellung, evtl. auch in ähnlicher Branche.

Gefl. Angebote unter J. B. 593 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht für sofort eine recht erfahrene **zuverlässige Haushälterin** in den mittleren Jahren.

Frau Steuerinspektor **Meyer,**
Herford, Wittekindstr. 19.

Lagerraum,

250 Quadratmeter groß mit Kontor und Wohnung im ganzen od. geteilt zu vermieten.

Engerstraße 21.

Abgeschlossene Etage

5 Räume mit Zubehör in der Nähe der Bahn zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.

Waltmann, Auguststr. 3.

Stadttheater
Herford.
Direktion: Alfred Bömly.

Sonntag, d. 5. Januar 1913, Anfang abends 8 Uhr:

Schauspielpreise. Dutzendkarten mit Steuerzuschlag gültig.

Zapfenstreich.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Fr. A. Beyerlein.

Zurückgekehrt!

Dr. Goebel

Spezialarzt für innere und Nervenkranke,

Bielefeld, Gütersloherstr. 31.

In großer Auswahl
Mast-Gänse
Mast-Enten
Puten
Poularden
Suppenhühner
schwere grosse
Hasen
prima **Rinder-Filet.**
W. Havemann Nchf.
Telefon 306. Kurfürstenstr. 2.

Heute eingetroffen:
Ia. frische Bückinge
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Heute und morgen
feinste große grüne
Heringe.
Julius Riedel, Peterilienstr. 9.

Ia. garantiert
reines Bleiweiß
empfiehlt billigst
Heinrich Nolting, Rennstraße.

Herrschaftliche Etage

von 6 Zimmern mit reichlichem Zubehör und Garten sowie mit Zentralheizung und elektr. Licht in bester Lage sofort oder später fortzugshalber zu vermieten.

Ausk. unt. Nr 582 in der Geschäftsstelle d. Bl.

10% in Bar auf alle Winter-Artikel / Bis 45% Nachlaß auf diverse Lederartikel.

Inventur-Ausverkauf

Einmaliges Angebot!

Sie können den reellen Preisnachlaß selbst nachprüfen, denn jede Sohle trägt den von der Fabrik eingeprägten alten Preis

10 %

45 %

Kräftige Arbeitsstiefel . . . . . früher 5.50 jetzt **3.90**
Ia. Wichsleder kräftigen genagelten Boden früher 7.50 jetzt **5.90**
Ia. Chevreau-Goodyear-Welt-Ausführung amerik. Facon, Doppelsohlen . früher 15.50 jetzt **10.90**
D. Stiefel Ia. Boxhorse . . . . früher 7.50 jetzt **5.90**
D. Stiefel prima Chevreau- auch Lack-Goodyear-Welt-Ausführung . . . . . früher 12.50 jetzt **7.90**
D. Stiefel Ia. Chevreau, feinste Rahmenarbeit, früher 16.50 jetzt **8.90**
Tanzschuhe ganz bedeutend ermässigt.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Beginn: **4. Januar.**

Ende: **25 Januar.**

Conrad Tack & Cie G.m.b.H.

Herford, Gehrenberg 3.

Rheumatismus Unterkleider
Imprägnirt mit Bertolin
Urkundlich als giftfrei analysiert
Bertolin Urkunde v. Kais. Pat. Amt

Hemden, Hosen und Jacken
für Damen und Herren
in allen Grössen am Lager.

Herford. **A Middelmann.** Löhne.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl.

Der bei der am 16. November d. Jrs. stattgehabten Ergänzungswahl von der **I. Abteilung** für die Amtsperiode vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918 gewählte Fabrikant Otto Beckmann hat aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, die Wahl als Stadtverordneter anzunehmen.

Es hat daher eine Neuwahl stattzufinden, die auf

Dienstag, den 7. Januar 1913, von 12—1 Uhr,

in dem Lokal der Ww. Aecker, Elisabethstraße 10, anberaumt ist.

Zur Vornahme dieser Wahl werden hierdurch die wahlberechtigten Bürger der I. Abteilung eingeladen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Neuzuwählende nicht Hausbesitzer zu sein braucht, da dem § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 genügt ist.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunde ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, die bis 1 Uhr mittags das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht mehr zugelassen werden.

Herford, den 17. Dezember 1912.

Der Magistrat.
Busse.



Ein gewissenhafter, solider

Lagerist,

welcher das gesamte Musterwesen sowie Annahme und Ausgabe der Waren unter Händen hat, für sofort oder 1. April gesucht.

Gebrüder Nolting.

---

1 jüngerer

Zuschneider

zum baldigen Eintritt gesucht.

J Grundmann

Suche zum 1. April tüchtiges

Mädchen

bei gutem Lohn.

Frau Professor Neumann,
Steintorwall 15

Suche für 1. April, evtl. auch früher, ein **tüchtiges**

Mädchen

bei gutem Lohn i. kleinen Haushalt.

Frau Ella Krumbiegel
Alter Markt 11, I. Etage.

Zum 1 April 1913 suche ich ein in Haus und Küche erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen

bei gutem Lohn.

Frau Lina König
Bielefelderstr. 9.

Lehrmädchen

für **Colonialwaren** sofort gesucht.
Zu erfragen beim Kreisblatt unter Nr. 11742.

Möbliertes Zimmer

mit sehr guter Pension frei.
Unter den Linden 22.

Sauber und gut

möbliertes Zimmer

wird Nähe der Bahn gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr 545 an die Expedition dieser Zeitung.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8½ Uhr:

Theater-Abend.

Flachsmann als Erzieher
von Otto Ernst.

Vorverkauf im Theaterbüro
1 Rang und Mittelloge 75 Pfg., Parkettloge 65 Pfg., Parkett 55 Pfg.

Magenleidende.
Verstopfung, Appetitlosigkeit, Schwindel, Hämorrhoiden, teile ich gerne jedem kostenlos mündlich od. schriftlich mit, wie sich ein jeder davon befreien kann. (40
Frau John, Bielefeld,
Mauerstraße 13

Ein kleiner Laden

mit **Wohnung** per 1. April zu vermieten
Radewigerstraße 23

Abgeschlossene 1. Etage

5 Räume u. Zubehör zum 1. April zu vermieten. **Neustr. 9.**

Nähe des Bahnhofs **abgeschlossene, moderne**

Wohnungen

im Preise von 300—425 Mark zu vermieten. Näheres
Goltzstr. 1, I St.

Wohnung,

abgeschl. 2 Etage, 7 Räume, evtl. weniger, nebst Gas, Wasser und elektrisch Licht, Badezimmer.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 569

Gesucht zum 1. April abgeschl.

4-Zimmerwohnung

und **1 Zimmer** möglichst außerhalb der Etage als **Büro** Preis **400—500** Mark. Offert. erbittet Bezirksfeldw. **Klopfleisch,**
Friedrichstr. 1.

Kleine Familie (1 Kind) **sucht** zum 1. April

freundl Wohnung

ca 3—4 Zimmer
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 542 an die Exped. d. Blattes

---

Möbliertes Zimmer

mit **Morgenkaffee** zu vermieten.
Radewigerstraße 17.

Möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten.
Unter den Linden 20.

---

1 oder 2 gut möblierte

Zimmer mit Morgenkaffee

sofort zu vermieten.
Elverdisserstraße Nr. 3, 2. Et.
(Brinkmanns Neubau).

Freundlich möbliertes

Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Holland 18 II.

Schneider und Näherinnen

auf gefütterte Lüster-Sakkos erhalten andauernd das ganze Jahr hindurch gute und lohnende Beschäftigung bei.

A. Ruben.

Hofphotograph C. Fricke
ist das
bevorzugteste Atelier des Publikums guten Geschmacks.
Am Alten Markt. — Eingang Bügelstrasse.
Billige Preise bei bester Ausführung.
Spezialität: Vergrösserungen nach jedem Bilde.
Sonntags dauernd bis 5 Uhr geöffnet.

TH. MANN & CO.

Flügel- und Piano-Fabrik

Bielefeld. Oberntorwall 29.

Pianinos und Flügel, eigenen Fabrikats von 670—2400 M.

Fremde Fabrikate von M. 500 an.



Vertreter erster Firmen: Bechstein, Steinway & Sons, Weite & Söhne (Mignon) Mannborg u. A.

— Gebrauchte Instrumente stets am Lager —

Harmoniums in allen Preislagen.

Filiale Herford: **H. Stakelbeck,** Gänsemarkt.

3.50 **So lange der Vorrat reicht,** bieten wir unseren Lesern das erschienene Jubiläumswerk zum 25jährigen Regierungsjubiläum 3.50

Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit
in Bild und Wort.

192 Seiten im Format 34×22 cm enthaltend die Geschichte Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit

und das Jubiläumswerk zur Erinnerung an Deutschlands grosse Zeit

Vorzugspreis

Des Deutschen Volkes Freiheitskampf.
1806—1815.

Geschichte der deutschen Freiheitskriege.

Beide Werke mit je 250 Abbildungen, auf Kunstdruck gedruckt, eleg. geb.

Vorzugspreis

3.50 Obige Werke sind zum **Ausnahmepreis von à 3,50 Mark** in unserer Geschäftsstelle, Mönchstr. 5, zu haben. 3.50

Gesellschaft Weinklub.

Sonnabend, den 4. Januar:

Tanzkränzchen.

Schützen-Gesellschaft Herford.

Die Feier des

Winterfestes

findet am

Sonntag, den 5. Januar 1913 statt.

Nachmittags 8½ Uhr: **Anfang des Konzertes.**
Abends 8 Uhr: **Anfang des Balles.**

Die Mitglieder der Gesellschaft, sowie deren Angehörige, soweit letztere nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied zu sein, haben freien Zutritt und laden wir dieselben zu recht zahlreichem Besuch hierdurch freundlichst ein.

Fremde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt werden, können am Feste teilnehmen und beträgt das Eintrittsgeld für dieselben

zum Konzert à Person 0.55 Mk.
zum Ball für Herren 1.60 Mk.
zum Ball für Damen 1.10 Mk.

Einheimische, die nicht Mitglieder unserer Gesellschaft sind, haben keinen Zutritt.

Die Musik wird von der städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Düngel ausgeführt.

Herford, den 28. Dezember 1912.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Bataillons-Befehl.
Das Unteroffizierkorps hat in Uniform zu erscheinen.
Der Oberst: Jacobsen.

E. & M. Becher

Bäckerstrasse 22. Bäckerstrasse 22.

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
beginnt am

9. Januar.

E. & M. Becher

Bäckerstrasse 22. Bäckerstrasse 22.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14 500 000
Reserven Mk. 4 375 000

An- und Verkauf von Effecten,
Ständiges Lager von mündelsicheren
- und anderen Anlagepapieren. -

Tag
jeden
steigt
Er



höher, der Verbrauch von Schuhcrême **Pilo**, weil die Qualität und Ausgiebigkeit hervorragend sind

---

Beste Kindernahrung
ist Dr. H. Preuss Kindernährzwieback.
Höchster Nährwert — Leicht verdaulich
— Angenehmer Geschmack — Billig. —
Nur zu haben bei **Heinr. Limberg, Bäckerstr. 1.**

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford. Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.

Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford. Druck von Gebr. Heidemann in Herford. Post-Scheck-Konto: Hannover.

Nr. 2 (enthält 8 Seiten). **Freitag, den 3. Januar 1913.** **68. Jahrgang.**

Die Friedenskonferenz.

London, 2. Jan. Ein Vertreter des Reuterschen Bureaus hatte eine Unterredung mit Dr. Danew, der erklärte, daß sich die Lage gestern nicht so sehr gebessert habe, wie einige Personen anscheinend glauben. Wir erwarten, sagte er, morgen in der Sitzung die neue Karte bezüglich Adrianopels. Wenn wir finden, daß diese nicht den Bedingungen der Verbündeten entspricht, so werden die Verhandlungen abgebrochen werden. Wir werden auch auf den die Inseln betreffenden Bedingungen bestehen bleiben.

London, 2. Jan. Erkundigungen, die das Reutersche Bureau unter den nichtbulgarischen Balkandelegierten einzog, ergaben die übereinstimmende Bestätigung des von Danew eingenommenen Standpunktes. Die Delegierten erklärten, von einem speziellen serbisch-griechisch-montenegrinischen oder speziell bulgarischen Standpunkt könne nicht geredet werden. Sie seien alle durchaus einig in der festen Entschlossenheit, ihre Forderungen durchzusetzen. Wenn die Türken sich weigern sollten, hinsichtlich Adrianopels nachzugeben, würden sie die Konferenz verlassen.

Konstantinopel, 2. Jan. Der Ministerrat, der um 2 Uhr nachmittags zusammentrat und um 7 Uhr abends noch andauerte, nahm die gestrige Verhandlung der Friedenskonferenz zur Kenntnis und beschloß, den ottomanischen Bevollmächtigten neue Instruktionen zu übermitteln. Es heißt, die Pforte bestehe noch immer auf den Besitz des Vilajets Adrianopel bis Xanti und stimme einer Grenzberichtigung zu, der nicht der Charakter von Gebietsabtretungen anhafte. Die Pforte besteht weiter auch auf den Besitz der Inseln des Archipels und willigte ein, die Entscheidung der Mächte betr. Kreta und der Gebiete westlich des Adrianopeler Vilajets gemäß den allgemeinen Interessen anzunehmen. Eine maßgebende Persönlichkeit im Ministerium des Äußern erklärt, daß die Verhandlungen sich auf dem besten Wege zum Frieden befänden, ohne daß man irgend eine bestimmte Erklärung abgeben könne. Alle türkischen Abendblätter legen großen Optimismus an den Tag und glauben, daß der Friede binnen 10 Tagen gewiß geschlossen sein werde. Die Presse bearbeitet die öffentliche Meinung dahin, daß es ein großer Erfolg wäre, Adrianopel zu retten.

Botschafter-Reunion.

London, 2. Jan. Die Reunion der Botschafter hat heute nachmittag im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz von Sir Edward Grey ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Vor Skutari.

Konstantinopel, 2. Jan. Die Blätter melden einen neuen Erfolg der Türken vor Skutari. Die Montenegriner wurden danach unter großen Verlusten zurückgeworfen und ließen zwei Geschütze in den Händen der Türken. Dreihundert Montenegriner wurden zu Gefangenen gemacht. Auf türkischer Seite wurden drei Mann getötet und 45 verwundet.

Albanien.

Wien, 2. Jan. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Nachricht, daß über die Frage der Abgrenzung Albaniens zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien Verhandlungen schweben und erst nach ihrer Beendigung die Botschafter daran gehen, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, entbehrt, wie von informierter Stelle versichert wird, der Begründung. Oesterreich-Ungarn und Italien sind von Anfang an über alle Albanien betreffenden Fragen einig gewesen. Wohl findet ein intimer Meinungsaustausch über alle Fragen zwischen den Dreibundmächten, also auch zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, unausgesetzt statt, allein alle daran geknüpften speziellen Kombinationen werden für hinfällig bezeichnet und sind nur in die Reihe der Versuche zu ranzieren, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Dreibundmächten als bestehend zu fingieren. Ebenso unzutreffend ist die Nachricht von den Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, die sich auf militärische Vorkehrungen der beiden Staaten beziehen sollen.

London, 2. Jan. Nachdem sich die Großmächte geeinigt erklärt haben, im Prinzip die Autonomie für Albanien und die Albaner anzuerkennen, ist eine Abordnung von drei Albanern in Großbritannien eingetroffen, um hinsichtlich der Einzelheiten des zu diesem Zweck zu entwerfenden Projektes Vorstellungen zu machen. Am Nachmittag statteten die albanischen Delegierten dem Auswätigen Amt einen Besuch ab, wo sie mit dem ständigen Untersekretär im Auswärtigen Amt, Sir Arthur Nicolson, dem sie durch ein Mitglied des Balkankomitees im Unterhause vorgestellt wurden, eine Unterreduna hatten.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Siegen, 2. Jan. Wegen Falschmünzerei ist der Agent Löhl von hier verhaftet worden. In Lamenohl wurde eine mit modernen Gieß- und elektro-galvanischen Apparaten ausgestattete Falschmünzerwerkstätte ausgehoben und hierbei der Elektromonteur Kreidel verhaftet.

Düsseldorf, 2. Jan. Bestrafter Leichtsinn. Ein lediger Maurer aus Düsseldorf-Vennhausen war in der vergangenen Nacht mit brennender Zigarre zu Bett gegangen und eingeschlafen. Er wurde heute morgen in dem halbverkohlten Bette erstickt aufgefunden.

Kleve, 2. Jan. Die nordwestlichste Garnison Deutschlands, und die südöstlichste, Pleß, tauschen alljährlich Neujahrgrüße aus. Sie lauteten heuer wie folgt. Das Offizierkorps des 3. Bataillons des Regiments Nr. 56 in Kleve schrieb:

Erinnerungsreiche Stunden
Bringt uns das neue Jahr.
Wie damals sei verbunden,
Was schirmt den deutschen Aar.
Wie Ihr dort im Südosten
Die Grenzwacht haltet treu,
Wir lassen hier nicht rosten
Die Waffen blank und neu.
Wenn schicksalsschwere Zeiten
Uns bringt das neue Jahr,
So wollen vereint wir streiten
Fürs Vaterland! „Hurra!“

Darauf erwiderten die Offiziere der Ulanen-Eskadron in Pleß:

Habt Dank für Euern Neujahrswunsch,
Trinkt heut' mit uns Silvesterpunsch,
Vergeßt des alten Jahres Wochen,
In den's nach Pulver hat gerochen,
In denen Soldatenherzen fingen
Vor Lust und Jubel an zu springen,
Wo Füsiliere und Ulanen
Vereinigt hinter ihren Fahnen,
Wollten Seit' an Seite kämpfen,
Und der Störer Hochmut dämpfen.
Vergeßt sie, denn die Jahreswende,
Setzt dem großen Lärm ein Ende,
Aber Bajonette und Lanzen
Bleiben scharf und voll der Ranzen,
Immer sind wir zwei bereit!
„Hoch die Waffenbrüderlichkeit!“

Kaub a. Rh., 2. Jan. Zur Erinnerung an Blüchers Rheinübergang in der Neujahrsnacht 1813-14 soll hier ein Blüchermuseum in dem sogenannten Blücherhaus (Stadt Mannheim) ins Leben gerufen werden.

Illingen (Kreis Ottweiler), 2. Jan. Wieder Einer! In der Neujahrsnacht tötete in dem nahen Wustweiler ein Rottenarbeiter seinen 19jährigen Freund, einen gewissen Meiser, indem er im Scherz eine Waffe auf ihn anlegte, die sich dabei entlud. Der Schuß traf den Meiser ins Herz.

Saarbrücken, 2. Jan. Die gesamte Belegschaft ist nach den aus dem Saargrubenbezirk vorliegenden Meldungen auf den einzelnen Inspektionen vollständig ruhig und angefahren. Eine Arbeitseinstellung ist nirgends erfolgt. Gestern fanden im Revier noch 31 vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter einberufene Versammlungen statt, in denen zwar noch der Unwille über die Aufhebung des Streikbeschlusses laut wurde; doch hat man sich allenthalben dem Beschluß der Revierkonferenz gefügt.

Frankfurt a. M., 2. Jan. 50000 ℳ stiftete ein Bürger, der ungenannt bleiben will, für die hiesige Universität.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Bei der Wahl der Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung wurde heute der Geh. Justizrat Dr. Friedleben (Fortschritt) zum Ersten Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Der Ortskrankenkassen-Vorsteher Gräf (Sozialdemokrat) wurde mit 39 Stimmen zum stellvertretenden Vorsitzenden gegen 15, die für den nationalliberalen Stadtverordneten Ladenburg durch die Mitglieder der nationalliberalen und Mittelstandsfraktion abgegeben worden waren, neu gewählt. Nach dem vorhandenen Stimmenverhältnis ist anzunehmen, daß nicht nur der eine oder andere Fortschrittler gegen die Fraktionsweisung für den nationalliberalen Kandidaten gestimmt hat, sondern daß auch die fünf weißen Stimmzettel, die abgegeben worden sind, aus den Reihen der fortschrittlichen Fraktion stammen, da man nicht voraussetzen kann, daß sozialdemokratische Stadtverordnete gegen ihren Parteigenossen Gräf gestimmt haben.

Braunschweig, 2. Jan. Große Unterschlagungen. Bei dem Bankhause Löbbecke u. Co. hat der Buchhalter Adolf Aurbach in den letzten zwei Jahren umfangreiche Unterschlagungen von Depoteffekten begangen, zu denen er von dem Kaufmann Weber, Inhaber der Firma Webers Rasenbleiche, angestiftet worden war. Die Unterschlagungen wurden dadurch ermöglicht, daß Auftrags- und Lombardscheine von den Tätern gefälscht wurden. Diese haben sich in den Besitz von etwa 450 000 ℳ gesetzt. Die Beschuldigten sind seit einigen Tagen flüchtig. Die Tat kam erst jetzt zur amtlichen Kenntnis, weil die geschädigte Firma keine Anzeige erstattet hatte. Hinter den Flüchtigen sind Steckbriefe erlassen.

Brocken, 1. Jan. Die Silvesterfeier auf dem Brocken war diesmal nicht so stark wie im vergangenen Jahre besucht. Am 31. mittags begann sich das Brockengebiet zu beleben. Von Schierke, Ilsenburg und Harzburg strömten die Brockenwanderer, Männlein und Weiblein, auf den teilweise schneefreien Wegen dem gemeinsamen Ziele zu. Aus allen Himmelsrichtungen, kleinen und großen Städten, namentlich aus Göttingen, Hildesheim, Braunschweig, Magdeburg, Hannover, Bremen, Hamburg waren Touristen hier oben vertreten, aber auch der Berliner, der bekanntlich überall dabei sein muß, fehlte nicht. Abends 8 Uhr war im gemütlichen Speisesaale des Brockenhauses die ganze Brockengemeinde mit ihren Gästen zum Mahle versammelt. Das Präsidium führte Professor Rettelbusch, der zunächst einen gemeinsamen Kantus (Vater Brockens Silvesterpracht) steigen ließ und dann in schlichter Begrüßungsansprache des Harzes Winterpracht feierte, die er mit dem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Brocken schloß. Oberst Grubitz-Wiesbaden feierte in humarvollen Worten die Damen. Viel Spaß machte wieder die Nennung der Namen und Heimat aller Anwesenden sowie der Zahl ihrer Silvesterbesteigungen. Zur Mitternachtsstunde erschien, wie immer, eine dampfende Feuerzangenbowle auf den Tischen, und der Senior der Brockengemeinde, Geheimrat Michaelis, erhob sich, um in feierlichen Worten das Hoch auf Kaiser und Reich auszubringen. Nach gegenseitiger Beglückwünschung erfolgte der bekannte Umzug durch die Räume des Brockenhotels, wobei auch der stets viel Spaß bereitende Sprung durch die Speisenausgabe der Küche nicht fehlte. Ein fröhliches Tänzchen schloß sich dann an. — Am Neujahrstage hatten wir — 4 Grad Celsius und bei wolkenlosem Himmel einen prachtvollen Sonnenaufgang und Fernsicht. Nach dem Kaffee trennten sich die Teilnehmer des Festes mit einem „Auf Wiedersehen am Jahresschluß“.

Kleine Chronik.

Berlin, 2. Jan. Racheakt — Diebstahl. Der Kutscher Köhler, der in der Fabrik von Nickel u. Hesse angestellt war, ist vor kurzem auf Veranlassung des Werkführers Dreyer wegen Unredlichkeiten entlassen worden. Um sich dafür zu rächen, feuerte er am Silvesterabend in der Nähe der Fabrik eine Revolverkugel auf Dreyer ab, wodurch dieser am Unterkiefer schwer verletzt wurde. Köhler, der flüchtete und verfolgt wurde, erschoß sich, als ihm ein Entkommen unmöglich war. — Auf der Fahrt von London nach Berlin wurde einem hiesigen Herrn im D-Zuge die Brieftasche mit 13 250 Mark gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

Leipzig, 2. Jan. Die Deutsche Bücherei ist seit gestern hier ins Leben getreten und wird vorläufig im Deutschen Buchgewerbehaus untergebracht. Die gesamte deutsche Literatur, die vom 1. Januar ab erscheint, wird lückenlos dort zu finden sein. Auch die in Deutschland jährlich erscheinenden 6300 Zeitschriften werden vom ersten Tage an der Deutschen Bücherei zur Verfügung gestellt.

Leipzig, 2. Jan. Bestätigtes Todesurteil. Das Reichsgericht hat die Revision des Fuhrmanns Fritz Schmitz, der am 24. November vom Schwurgericht in Duisburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, verworfen. Schmitz hatte am 1. August v. J. in Walsum den Arbeiter Grueder ermordet.

Reichenberg (Böhmen), 2. Jan. Familientragödie. In einem hiesigen Hotel wurde heute der Finanzbeamte Franz Lang von seiner jungen Frau, welche getrennt von ihrem Manne in Leipzig lebt und die auf Besuch gekommen war, betäubt und erwürgt. Hierauf erdrosselte die Frau ihren fünfjährigen Knaben und erhängte sich am Fensterkreuz.

Innsbruck, 2. Jan. Explosion. In der Apotheke des hiesigen Stadtspitals erfolgte am Neujahrstag durch Unvorsichtigkeit die Explosion einer Benzinflasche. Der Apothekenbesitzer und ein Praktikant erlitten schwere Brandwunden. Das ganze Laboratorium geriet in Flammen, und das Feuer griff auch auf die Apotheke im untern Erdgeschoß über.

Paris, 2. Jan. Die Marconi-Gesellschaft hat ihren langjährigen Prozeß gegen alle Unternehmungen für drahtlose Telegraphie, von denen die Marconipatente verletzt worden waren, gewonnen.

Bordeaux, 2. Jan. Gestrandet. Der Postdampfer Gascogne, der den Dienst nach dem La Plata und nach Argentinien versieht und gestern abend von Bordeaux abgegangen war, ist bei dem herrschenden dichten Nebel in dem engen Fahrwasser bei Goulee in der Nähe von Lesparre auf Grund gelaufen. Schlepper und Transportschiffe sind an die Unfallstelle abgegangen, um den Dampfer wieder flottzumachen.

London, 2. Jan. 5000 Chauffeure sind heute in den Streik getreten. Die Automobile verblieben sämtlich in den Garagen. Ruhestörungen waren bisher nicht zu verzeichnen.

Palermo, 2. Jan. Der Aetna in Tätigkeit. Der Hauptkrater des Aetna befindet sich wieder in voller Tätigkeit. Die benachbarten Ortschaften sind zum größten Teile mit Aschenregen überschüttet.

Newyork, 2. Jan. Fünfhundert streikende Konfektionsarbeiter versuchten heute eine Fabrik zu stürmen, wurden aber von der Polizei zurückgeschlagen.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

Nachdruck verboten. (Fortsetzung.)

Lachend hob er ihr das Glas entgegen.

„O, ich tu ganz gern mit," scherzte auch sie.

Ihr Glas klang an das seine, und als ihre Augen ihn über den Rand hinweg ansahen mit lustiger Neckerei und doch mit glimmendem Feuer in den blauen Tiefen, wich er diesem heischenden Blick nicht mehr gleichgültig aus. Er stutzte vielmehr und wurde nachdenklich.

Nahm und gab ihm da das Schicksal in gleicher Stunde? Wenn er zugriff! Die Frau war schön, vielleicht schöner denn Annelise, jedenfalls eleganter und von vielseitigerer Weltgewandtheit, mit einem Wort die große hochmögende Dame. Und ein Vergleich drängte sich ihm auf.

Jella war der kunstvoll geschliffene, farbenund lichtsprühende Diamant in reicher Fassung, Annelise der natürliche Edelstein im rauhen ungeschickten Griff der Armut, die seinen Wert nicht so offensichtlich zur Geltung bringt, ihn nur den feinen Kenner erraten läßt. Und solch ein tiefsichtiger kluger Kenner hatte sich ja gefunden. Willig glitt der kostbare Stein in seine zärtliche Hand, die ihn modeln und prächtig fassen wollte. Vor seinen eigenen Augen aber flimmerte hier faszinierend der gleißende Diamant.

Er ahnte es jetzt, nur die Hand brauchte er auszustrecken, und sie wurde sein, die schöne Frau, und mit ihr kam die goldene Sorglosigkeit zurück, die auch die heißesten Mühen ihm schwerlich wieder erobern würden. Nicht mal der Gewaltsamkeit bedurfte es. Der Kommerzienrat war ein Totgezeichneter. Auch Herr Schwarz hatte das ernst bestätigt, als einmal die mißliche Gesundheit des Chefs zwischen ihnen zur Sprache kam. Vielleicht nur weniger Jahre Zeit, und die junge Witwe legte ihre Hand in die seine und damit den großen Besitz, den diese kleine zarte Hand zu vergeben hatte.

Aber an den Tod eines Menschen blühende Lebenshoffnungen hängen? Pfui, wie erbärmlich! Nein, nein, seine ehrliche Mannhaftigkeit lehnte sich dagegen auf. Das hieße mit Betrug und Heuchelei spekulieren, dessen war er nicht fähig.

Drum löste er den begehrlichen Blick von der lockenden Versucherin und trachtete danach, die gefährlich werdende Situation harmloser zu gestalten, indem er sich nun krampfhaft mühte, seine schöne Mitgefangene durch heitere Sporterzählungen zu unterhalten. In seinem Galgenhumor kam es ihm selbst nicht auf ein paar Schnurren an.

In dem Maße indes, wie er, von den Sprühteufelchen des starken Glühweins unterstützt, nun eine fast clownartige Heiterkeit entfaltete, wurde die Frau einsilbiger, verstimmter. Als sie gar nicht mehr auf seine Scherze reagierte, völlig verstummte, sahen seine geflissentlich ausweichenden Augen sie endlich aufmerksamer an und sahen jetzt schwere Tränen an ihren dunklen Wimpern hängen.

Nun erschrak er. „Mein Gott, gnädige Frau, — was ist, habe ich Sie verletzt? Dann bitte ich tausendmal um Verzeihung."

„Nein, nein, nicht das — nur daß Sie harmlos lachen, scherzen können, wo ich so todestraurig bin —"

Welcher warmblütige und gutherzige Mann kann ungerührt eine Frau weinen sehen, eine Frau jung und wunderschön, die das Weinen weder durch rote Flecke, noch verzerrte Gebärden entstellt, die lautlos weint, förmlich mit Kunst und Grazie weint, wie Jella es tat, der nur klare Perlen über das blasse Gesicht rannen, köstliche seltene Perlen, die es schmückten, aber nicht verhäßlichten.

Der Starke ist gegen die Schwäche meist weich und mild. Aber in diese Milde mischen sich doch mehr Nachsicht und Duldung als Bewunderung, und mit der Liebe hat sie wohl am wenigsten zu tun.

So beugte sich Vollrad zu der weinenden Frau, griff beruhigend nach ihrer weißen zuckenden Hand und sprach lind wie etwa zu einem Kinde: „Nun, nun, gnädige Frau — Frau Jella, was ist denn das — unsere Partie darf doch nicht mit Tränen endigen."

Sein bräunliches Sportgesicht, das ihr so gut gefiel, war ihr sehr nahegekommen mit seiner nun wirklich aufrichtigen Teilnahme, und sie meinte endlich, endlich in den warmen Augen den Blick zu finden, nach dem sie sich nun mondelang in Sehnsucht verzehrte. In den ihren aber brannte ein so sinnverwirrendes Flehen, daß ihm jählings der Herzschlag stockte. Eine besinnungraubende Glut schoß ihm in die Stirn.

Und dann, mit den wehen Lauten: „Vollrad, ich ertrage es nicht mehr — helfen Sie mir!" sank ihr Kopf in halber Ohnmacht auf seine Schulter.

Da legte er stützend den Arm um die weiche willenlose Gestalt und murmelte heiser: „Was soll ich tun, Jella?"

Sie hob ein wenig den Kopf, ihre Augen tauchten in die seinen mit übermächtiger Gefühlsgewalt, der er geblendet unterlag, die ihn förmlich hypnotisierte, als nun auch ihre gefährlich nahen Lippen heiß flüsterten: „Vollrad, muß ich dir das sagen?"

Da küßte er sie. Eine andere Antwort hatte er nicht. Und küßte das nun selig lächelnde Gesicht an seiner Schulter zum andernmal.

Dann aber, als auch die feuchten roten Lippen der Frau reden wollten, wurde er plötzlich leichenblaß. Die Glut in seinen Schläfen ebbte zum Herzen zurück, im Hirn blieb eine kalte häßliche Ernüchterung. Die ließ ihn das schöne Weib jach aus den Armen fahren wie eine sengende Flamme.

Er stieß hart seinen Stuhl zurück und stürzte zum Fenster. Hier stand er abgekehrt und dachte in wühlender Reue: „Gott im Himmel, verzeih — ich liebe sie nicht einmal — und das vergrößert nur die Schuld. Was nun — was nun?"

Und wieder einem Impuls folgend, trat er entschlossen zu Jella zurück und stammelte in Scham und Verlegenheit: „Verzeihung, gnädige Frau, — der Augenblick riß mich hin — ich konnte Sie nicht weinen sehen, Sie, die auf lachender Höhe stehen sollten. Doch, Sie wissen es, es darf nicht sein. Und es soll nicht sein. Ich kann den Mann nicht betrügen, den ich verehre. Wir müssen vergessen, was die fortreißende Kraft des verhängnisvollen Moments verschuldete — — —"

Sie hob mühsam abwehrend die Hand, sah ihn tief schmerzlich an und murmelte: „Vergessen? Wohl Ihnen, daß Sie's vermögen, mir fällt das nicht so leicht."

Vollrad biß sich die Lippen blutig. Nahm sie's so tragisch? Trug sie nicht gleiches Unrecht? O, wie peinlich das alles war! Er verwünschte seine Schwäche der Schwäche gegenüber.

Zu seiner unsäglichen Erleichterung kam hier die Försterin herein. Sie meldete, es sei ein Wagen da für die gnädige Frau.

„Gott sei gelobt, das löst dies unerquickliche Dilemma," rief es inbrünstig in Vollrad.

Er lehnte selbstredend den Platz ab, den Jella ihm höflichkeitshalber anbot. Sie schien es selber zufrieden, daß er vorzog heimzureiten, wiewohl der Groom mitgekommen war, die Pferde im Auftrag des Kommerzienrats zurückzuführen.

Dem fortrollenden Wagen nachschauend, sagte sich Vollrad ernstlich verstimmt: „Ein totales Mißgeschick. Was ist nun aus dieser hellen Sonntagsfreude geworden? Es preise sich doch niemand vor dem Abend glücklich."

Während er noch in Bitterkeit und Betrübnis stand, nahete ein anderer Gast dem Forsthaus, ein gänzlich durchnäßter Fußgänger, dem der Weg von der nächsten Bahnstation nicht nur viel körperliche Beschwerde gemacht, sondern auch die Laune verdorben hatte. Denn der Ankömmling, in dem Vollrad zu seinem Erstaunen den feindseligen Kollegen Reichmann erkannte, grüßte mürrisch und hob sogleich in der gewohnten hämischen Weise an: „Niemand kann seinem Schicksal entgehen. Wir sind eben die unzertrennlichen Nachbarn."

„Sie meinen, den Sie immer erst durch Spionage aufspüren müssen. Daß ich mir am liebsten 'ne Tarnkappe vor Ihnen aufsetze, sollten Sie schließlich wissen. Hätten sich aber den bösen Wetterweg sparen können. An mir allein lohnt die Spionage kaum, Herr Nachbar."

„Ja, der verdammte Weg. Der Morast hielt natürlich auf. 'Ne halbe Stunde früher, und ich hätte sicher was Interessantes zu sehen bekommen, was? Der Wagen begegnete mir ja noch, aber von der schönen Frau kriegte ich bloß die Nasenspitze zu schauen. Sie hielt ein Tüchlein vors Gesicht. Ob sie dahinter lachte in diesem Regengrau? Ich glaub's nicht."

„Vermutlich nicht. Die gnädige Frau bekam heftiges Zahnweh in dem Wetterumschlag. Weil sie so zart und empfindlich ist, schickte ja auch der Kommerzienrat den Wagen für sie. Sie kommen also keinesfalls auf Ihre Kosten, Reichmann, da Ihr Spitzelbericht völlig überflüssig ist. Wie Sie sehen, wußte der Chef, von wo seine Gemahlin abzuholen war. Ich hab' aber nichts dagegen, daß Sie sich nun nach Kräften solo amüsieren."

Damit ließ Vollrad ihn stehen und wandte sich den Ställen zu. Als der Regen ein wenig nachzulassen begann, saß er auf.

Welch trübseliger Ritt durch den tropfenden grauen Wald und in gewissensschwerer Einsamkeit!

In später Nachmittagsstunde pochte Klein-Suse vergebens an ihres Freundes Tür.

Er war nur im Haus gewesen, um sich umzukleiden, gleich danach wieder fortgegangen und kam erst am späten Abend heim, als sie längst in ihren „wunderschönen" Träumen lag. Die waren nach ihrer Aussage nämlich durch die Bank herrlich, selbst, wenn sie sich mit Straf- oder Reuetränen in ihr Bettchen gelegt hatte — ja, dann erst recht, pflegte sie beim Aufwachen lächelnd zu versichern und aller Traurigkeit bar.

Vollrad gedachte erst wieder des Kindes und seines Versprechens, als ihm am nächsten Morgen die Aufwärterin mit dem Kaffee auch ein, in säuberlich weißes Papier gewickeltes Paketchen brachte, das zwei appetitliche Stücke Napfkuchen enthielt und einen mit großen Buchstaben beschriebenen, sowie einem bunten Bildchen verzierten Briefbogen. Vollrad las:

„Herr Klüven, Ich wenigßtenf halte mein Wort, trotzdem si nich da wahren. Hir is also der Kuhchen — Ich ahß nur ein stück. Annelise brachte Uns prallinäh mit, Mutter verwahrte Sie ahber gleich unt will jeden Tach was rausgeben. Ich bin inen eigentlich böhse, da Ich ahber freude an Annelise habe, schaht es mir nichtf. Immer noch ire

Treuhe Suse."

Dies Briefchen, das er zu anderer Zeit herzlich belacht hätte, entlockte ihm jetzt nur ein verzerrtes Lächeln. Es war ja aus — aus. Ging ihn Annelise nichts mehr an, wollte er auch mit ihren Geschwistern nichts mehr zu schaffen haben.

Mittel zum Zweck waren sie ihm gewesen, Stufen, die zu seiner Liebe hinüberleiteten, die er nicht länger brauchte.

Wirklich weiter nichts? Weshalb lief er aber von seinem warmen Kaffee fort zum Konditor hin, einen Berg Kuchen zu erstehen, den man dem kleinen Fräulein Suse Overlach zu senden habe?

Lediglich um Wort zu halten, sagte er sich hart, beileibe nicht, um die Freundschaft mit der kleinen Plaudertasche auch ferner zu kultivieren. Das war nun vorbei. Er dankte fortan für ihre Konfidenzen. Sollte er sich nächstens sagen lassen: „Jetzt ist Annelise Braut, freuen Sie sich auch, Herr Klüven?"

Also ging er seiner kleinen Freundin geflissentlich aus dem Wege. Aber sie fehlte ihm ungeheuer mit ihrem drollig ernsthaften Geplauder und ihrer unschuldigen Herzlichkeit. Eine große Leere war in ihm, und sie wurde immer lichtloser, seit sein Herz nun auch das sonnige Kind und seine Geschwister hinausgejagt hatte.

Er empfand die doppelte Verarmung schwer und hatte doch weder Mut noch Lust, sich anderweitig zu bereichern. Freilich, da blinkte noch immer ein fernes Licht, das seine dunkle Oede unter Umständen strahlend erhellen würde. Dennoch wich er ihm widerstrebend aus, denn es war nur ein augenblendender Glanz, der ihm niemals das Herz mit wonniger Wärme füllen konnte, wie es selbst die kleine Suse mit ihren sonnigen Kinderblicken, ihrem goldenen Lachen vermocht hatte. Und dann, jener Stern mußte erst eine andere Welt zerschellen, ehe er ihn erreichte. Das mochte er nicht verantworten. Auf Trümmern erbaut sich kein aufrechtes Glück.

So tappte er weiter in seiner dumpfen Finsternis und ließ die Dinge gehen, wie sie wollten. Den Anstandsbesuch in der weißen Villa an einem der nächsten Tage nach dem verregneten Sonntagsritt war er natürlich nicht schuldig geblieben, fand aber Frau Jella nicht daheim, was ihm nicht unlieb war, und erfuhr dann noch, daß der Gewitterregen der gnädigen Frau nicht weiter geschadet habe. Dagegen sei Herr Kommerzienrat unpäßlich. Er leide an einer schmerzhaften Neuralgie.

Nun, das wußte Vollrad bereits. Der Chef war schon einige Tage nicht ins Kontor gekommen. Die Frühlingszeit sei immer ungünstig für ihn, meinte Herr Schwarz. Der plötzliche rauhe Wetterumschlag nahm ihn jetzt besonders mit, er werde früher als sonst nach Karlsbad müssen.

Daraus wurde aber noch nichts. Der Chef erschien wieder, sah freilich auffällig leidend, ja förmlich zusammengefallen aus, war aber sonst der alte an Betriebsenergie und gegen Vollrad von gleicher Wesensmilde, so daß dieser, der schon ernstlich seinen Abschied erwogen hatte, einstweilen hiervon abstand, zumal ihn der Kommerzienrat immer häufiger in seinem Privatkontor beschäftigte und ihm so auch vor den anderen eine besondere Vertrauensstellung einräumte. Vollrad sah, daß er ihm etwas galt, ihm ernstlich nütze; es wäre erbärmlich gewesen, den kränkelnden gütigen Mann gerade jetzt zu verlassen.

Das Wetter ließ sich noch immer trüb und regnerisch an. Das Reiten verbot sich von selbst. Es war Vollrad nur recht. So brauchte er nicht mit doppelzüngigen Ausreden den Kommerzienrat stutzig zu machen, und er war sicher, daß auch Frau Jella den gefälligen Regen pries, wenn sie verständig nachdachte.

Der April hatte ein ruhmloses Ende. Dafür entschädigte der Mai, der ernstlich seinen anrüchig gewordenen Ruf in diesem Jahr rehabilitierte. Ein wonniges Blühen im Wechsel von ruhiger Wärme und treibenden Regenschauern, die meist des Nachts niedergingen, während tagsüber das helle Licht dominierte.

An solch einem wonnigen Maitage sah Vollrad Annelise wieder. Seit Wochen war sie nun zurück, und nicht einmal hatte er auch nur den Versuch zu einer Begegnung gemacht. Auch jetzt führte sie lediglich der Zufall herbei.

In den alten, vor dem früheren Königstor befindlichen Stadtanlagen war's, da er sie auf seinem Wandergang unter blühendem Flieder sitzen sah, ein Buch in der Hand. Sie bemerkte ihn nicht, aber Suse, die mit Harald, unweit davon, an einer Sandburg baute, gewahrte ihn sofort und begrüßte ihn mit Jubelruf. So durfte er nicht achtlos vorübergehen und stand alsbald vor der Lesenden mit gezogenem Hut und unwillkürlich vorgestreckter Hand. Wie ihn doch ihr Anblick bewegte.

Das feine Oval des sanft gerundeten Gesichts, das schwere dunkelblonde Haar, die süßen haselbraunen Augen, es war alles dasselbe, wie es ihn an einem nebeldunklen Herbsttag entzückte und nun unter Blüten und Sonnengold nur noch heftiger hinriß. Mit einem Schlage war alles vergessen, was ihn während dieser bitteren Wochen von ihr ferngehalten, und seine selige Hoffnung, die er während des langen Winters still im Herzen getragen, jenes böse Frühlingsgewitter hatte sie doch nicht ertötet, denn nun in dieser warmen Wiedersehensfreude schoß sie zaubermächtig empor wie die Wunderblume des Fakirs, und es blühte in seiner verödeten Seele, wie nur im Mai — im Mai.

Es tat gar nichts, daß die braunen Augen ihn zunächst ein wenig scheu und zurückhaltend grüßten, denn die leise Kränkung im Blick, sprach sie nicht eher für, als gegen ihn? Sagte sie nicht: „Warum sehe ich dich erst jetzt? Lag dir wirklich nichts an meiner Wiederkehr?"

Zum mindesten legte er sich's so aus und drückte dem Mädchen so herzhaft die Hand in seiner aufquellenden Seligkeit, daß es sie fast schmerzte und sie die Hand zurückzog, die er gar nicht lassen wollte.

„Herr Klüven, so gut kennen Sie Annelise?" staunte Suse. „Sie sind doch nie mehr bei uns gewesen."

„Längst, längst," lachte er. Und es war kein herkömmliches Alltagslachen, ein hoher festlicher Jubel klang darin.

Suse beruhigte sich damit und wandte sich schnell wieder ihrem neuen Freunde zu. Der alte hatte es schließlich nicht anders verdient. Machte sich auch nichts weiter daraus, denn er saß nun neben ihrer großen Schwester auf der fliederumschatteten Bank und sah mit frohen Augen in ihr süßes Gesicht. Die bunten Blütentrauben über ihnen hauchten ihre berauschendsten Düfte aus über die jungen Menschen, die nun in ein lebhaftes Plaudern kamen, harmlose Erinnerungen tauschten und dazwischen lachten, wie man nur lacht in des Lebens Mai. Auch wenn man gar keinen sonderlichen Anlaß dazu hat und sich nur freut, daß man jung ist, so göttlich jung, und unter seiner Jugend die Ewigkeit versteht.

Nun sagte Annelise: „Ich habe Ihnen noch für die wunderschönen Rosen zu danken, Herr Klüven, sie waren doch von Ihnen?"

Da glitt eine Wolke über seine junge Seligkeit. Daran hätte sie nicht rühren sollen. Nun mußte er der anderen Rose gedenken, der von ihr gemalten, die seit jenem Frühlingsgewitter nicht mehr an seinem Herzen lag, sondern in einem Schreibtischfach. Nicht vergessen, aber tief vergraben unter einem Wust von Papieren, damit sie ihm nur ja nicht unversehens in die Hände gerate. Jetzt hatte Annelise selber sie ans Licht gebracht und alles war wieder da, der Groll, die Eifersucht, aber die strahlende Freude fehlte, denn an ihre Stelle mußte nun der blasse Verzicht treten.

Seine Züge wurden hart, als er fast schroff entgegnete: „Keine Ursache, sie werden nur zu schnell gewelkt sein. In Berlin gab's dann sicher erlesenere. Darin ist die Reichsstadt ein wahres Nizza. Sie haben gewiß schöne Zeiten in Berlin verlebt, Fräulein Overlach."

„Traurige noch mehr. Die reichen Leute leiden unter des Lebens Bitternissen wie wir Armen, Herr Klüven. Ich mußte verzweifelten Jammer sehen."

„Sie meinen den Tod Ihrer Schülerin. Ein harter Schlag für die Eltern. Aber das war fremde Herzensnot, nicht eigentlich die Ihre."

Sie sah beinahe entsetzt in sein kaltes Gesicht. Wie hatte sie ihn nur für einen warm- und feinfühligen Mann halten können.

„Ich litt mit ihnen, denn auch ich habe ein Herz, und das junge Mädchen war mir lieb geworden." Sie sagte das mit scharfer Betonung, aber er zuckte die Schultern. „Immerhin konnte Ihre Trauer nicht Elternschmerz sein und dann — Sie hatten einen bereiten Tröster zur Seite."

„Ich verstehe Sie nicht — — —"

„Nun, den Baron Rieger. Ich hörte, er sei dort intimer Hausfreund. Ein liebenswürdiger Mann und sehr gescheit. Er soll eine glänzende Zukunft haben — — —"

Er brach ab, denn er wußte genug. Das Blut sprang ihr ja wie eine Flamme ins Gesicht.

Sie hingegen war nur peinvoll errötet. Warum sagte er ihr das? Freilich alle, die den Assessor kannten, waren seines Lobes voll, und die Kommerzienrätin rühmte ihn täglich vor ihr. Und sie hatten ja recht. Der Baron war ein lieber Mensch. Große und hohe Eigenschaften besaß er und dazu viel Herzenswärme. Sie hatte sich immer gern mit ihm unterhalten und wohl gemerkt, daß er ihre Gesellschaft suchte, sonst aber nicht gerade Gewicht darauf gelegt. Nun hatte sie ihn seit Monaten nicht mehr gesehen, wohl gehört, daß er zu Insterburg in Amt und Würden saß, aber seiner nicht öfter oder wärmer gedacht als eines guten Bekannten, den man wohl gern einmal wiedersah, dessen Fernsein aber zu ertragen war. Denn ehe sie ihn gekannt, war eben ein anderer bestimmend in ihr Sein getreten, meteorgleich nur, und dennoch hatte sie seiner nicht mehr vergessen können.

(Fortsetzung folgt.)

Ortsstatut
betreffend die Grundstückentwässerung im Stadtbezirk Herford.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und der §§ 4, 69, 70 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und unter Genehmigung des Bezirksausschusses zu Minden nachstehendes Ortsstatut, betr. die Grundstückentwässerung im Bezirke der Stadt Herford erlassen:

I.

Verpflichtung zum Anschlusse und Herstellung des Anschlusses.

§ 1.

Die Verpflichtung zum Anschlusse des Grundstückes an die städtische Kanalisation wird durch Polizeiverordnung geregelt.

§ 2.

Die Herstellung der Grundstücksanschlüsse vom städtischen Straßenkanal bis zur Straßenfluchtlinie erfolgt durch die Stadt.

Die Kosten für die Herstellung, Unterhaltung und etwaige Änderungen hat der zum Anschluß Verpflichtete nach Maßgabe eines Tarifes zu vergüten, welcher alljährlich gemäß § 4 K. A. G. festzustellen und spätestens 2 Wochen vor Beginn des Rechnungsjahres öffentlich bekannt zu machen ist. Der festgesetzte Betrag ist binnen 2 Wochen nach Aufforderung vor Ausführung des Anschlusses bei der Kämmereikasse einzuzahlen.

Bei dem ersten Anschluß jedes Grundstückes bleiben die Kosten der Anlagen zwischen städtischem Kanal und Grundstücksgrenze außer Ansatz.

Die Kanalanschlußanlagen bis zum Revisionsschacht nebst Zubehör bleiben Eigentum der Stadt.

§ 3.

Die Herstellung und Unterhaltung der innerhalb der Grundstücke erforderlichen Einrichtungen vom Revisionsschacht ab ist Sache des zum Anschluß Verpflichteten. Diese Einrichtungen unterliegen den polizeilichen Vorschriften.

II.

Gebühren.

§ 4.

Die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der städtischen Kanalisation einschl. der Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung des aufgewendeten Kapitals (der Bedarf) werden durch Gebühren gedeckt.

§ 5.

Die Gebühr ist von dem Eigentümer eines jeden an die Kanalisation angeschlossenen Grundstücks zu entrichten.

Befinden sich auf dem Grundstücke Wohnungen oder sonstige Räumlichkeiten, die für mehr als 150 Mark für das Jahr vermietet oder verpachtet sind und einen Anschluß an das städtische Kanalnetz (durch Ausguß, Ablauf oder Spülklosett) haben, so ist insoweit der Mieter oder Pächter zur Zahlung der Gebühr verpflichtet. Bei Untervermietungen ist nur der Hauptmieter zahlungspflichtig.

Mehrere Eigentümer, Pächter oder Mieter haften als Gesamtschuldner. Ist die Gebühr vom Mieter oder Pächter nicht beizutreiben, so wird sie vom Eigentümer des Grundstücks erhoben.

§ 6.

Die Gebühr ist zu entrichten:

a) bei Wohnungen nach Prozenten des Mietwertes der Wohnung;

b) bei unbebauten Grundstücken nach Prozenten des Grundsteuerreinertrages,

c) bei Räumen, welche einen Pacht- oder Mietvertrag nicht haben, z. B. Kirchen, Fabriken, Anstalten, Dienstgebäude usw., nach Prozenten der Aufwendungen, welche notwendig wären, wenn die betreffenden Räume pacht- oder mietsweise beschafft werden müßten. Sie sind mindestens auf 5% des zum Erwerbe des Grundstücks und Geländes notwendigen Kapitals, einschl. der Kosten für Erweiterungsbauten, abzüglich der Kosten der jährlichen Unterhaltung des Grundstückes festzusetzen.

§ 7.

Die Höhe der Gebühr wird alljährlich vor Beginn des Rechnungsjahres vom Magistrat und den Stadtverordneten in der Weise festgesetzt, daß der Bedarf (§ 4) nach dem jeweiligen Bestande am 15. März auf die in Frage kommenden Mieten, Grundsteuerreinerträge und Aufwendungen umgelegt wird.

Der festgesetzte Prozentsatz ist spätestens zu Beginn des Rechnungsjahres bekannt zu machen.

§ 8.

Der Mietwert der einzelnen Wohnungen, sowie die Aufwendungen im Sinne des § 6c werden alljährlich vom Magistrat festgesetzt.

§ 9.

Bei vermieteten und verpachteten Räumen gilt als Mietswert die vereinbarte Miete oder Pacht, einschließlich des Jahreswertes, der dem Mieter obliegenden Nebenleistungen. Außer Betracht bleiben Vergütungen an den Vermieter für Heizung und Beleuchtung. Bleibt jedoch für ein Grundstück der hiernach sich ergebende Gesamtmietwert hinter dem bei der staatlichen Veranlagung festgestellten Gebäudesteuernutzungswert zurück, so tritt an die Stelle des Mietwertes derjenige Teil des Nutzungswertes, der bei der staatlichen Veranlagung des Gebäudesteuernutzungswertes auf die einzelne Wohnung entfällt. Für Wohnungen im eigenen oder im Mietsbrauch stehenden Hause gilt die bei der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer festgestellte Bruttomiete als Mietswert, mindestens aber der staatlich veranlagte Gebäudesteuernutzungswert.

§ 10.

Bei Grundstücken, welche zum dauernden Aufenthalt von Menschen nicht bestimmt sind, und in denen die Kanalisationsanlagen nur vorübergehend und in geringem Maße benutzt werden, kann die Gebühr auf die Hälfte ermäßigt werden.

§ 11.

Sind Wohnungen oder Räume im Sinne des §6c erweislich während eines ganzen Steuerjahres unbenutzt geblieben, so wird auf Antrag die bereits gezahlte Gebühr dem Hauseigentümer zur Hälfte zurückerstattet.

§ 12.

Der berechnete Gebührenbetrag wird auf volle 10 ₰ nach oben abgerundet.

§ 13.

Die im Stadtgebiet vorhandenen Wasserläufe gelten, soweit sie Abwässer aufnehmen, als Teile des städtischen Kanalnetzes.

§ 14.

Die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr entsteht für den Wohnungsinhaber mit Beginn desjenigen Monats, in welchem der Anschluß an den Kanal gebrauchsfertig hergestellt ist; für einen neu in das Haus einziehenden Wohnungsinhaber mit Beginn desjenigen Monats, in dem die Innehabung beginnt. Die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr erlischt mit Ablauf desjenigen Monats, in welchem bei dem Magistrat die Anzeige von der Beseitigung des Anschlusses an die Kanalisation eingegangen ist, für einen aus dem Hause ausziehenden Wohnungsinhaber mit Ablauf desjenigen Monats, in dem die Innehabung aufhört. Ist für diesen Monat die Gebühr schon von einem neuen Inhaber zu zahlen, so ist für diesen Monat nur der Letztere gebührenpflichtig.

§ 15.

Veränderungen im Miets- oder Nutzungswerte bleiben für das laufende Steuerjahr unberücksichtigt.

III.

Veranlagung und Erhebung der Gebühren.

§ 16.

Die Veranlagung der Gebühren erfolgt durch den Magistrat. Die Bekanntmachung der Veranlagung geschieht durch Zustellung eines Steuerzettels.

Den Veranlagten stehen gegen ihre Veranlagung die Rechtsmittel der §§ 69ff des Kommunalabgabengesetzes zu.

§ 17.

Zum Zwecke der Veranlagung ist jeder Eigentümer eines gebührenpflichtigen Grundstückes und jeder gebührenpflichtige Inhaber einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeit verpflichtet, auf die schriftliche Aufforderung des Magistrats über bestimmte, für die Berechnung der Gebühr erhebliche Tatsachen innerhalb einer angemessenen Frist schriftlich oder mündlich Auskunft zu geben. Die hiernach den Eigentümern der gebührenpflichtigen Grundstücke und den Wohnungsinhabern obliegenden Verbindlichkeiten liegen in gleicher Weise ihren gesetzlichen Vertretern (Vormündern, Pflegern, Vorständen und Vereinen, Aktiengesellschaften usw.) sowie den von den Eigentümern mit der Verwaltung der Grundstücke beauftragten Personen ob.

Der Magistrat ist bei der Veranlagung an die Angaben der Gebührenpflichtigen nicht gebunden. Wird aber die Auskunftserteilung beanstandet, so sind dem Pflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben.

§ 18.

Die Gebühren werden mit den direkten Gemeindesteuern vierteljährlich erhoben. Sie unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren. Ebenso die Anschlußkosten.

§ 19.

Dieses Statut soll fünfjährige Gültigkeit haben und tritt mit dem 1. April 1912 in Kraft. Mit gleichem Zeitpunkte wird die Gebührenordnung vom 23. Juli 1894 außer Kraft gesetzt.

Herford, den 5. März 1912
22. Oktober 1912.

Der Magistrat.

gez. Dr. Heß. Brand. Dr. Lange. Hrch. Schönfeld.
Carl Höpker.

Genehmigt auf Grund der §§ 8 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in Verbindung mit § 11 der Städteordnung vom 19. März 1856 mit der Maßgabe, daß vorstehendes Statut am 1. Januar 1913 in Kraft tritt.

Minden, den 6. Dezember 1912.

Namens des Bezirksausschusses
Der Vorsitzende.
L.-S. Nr.-B. 917/12 2 J. V.: gez. Schmaucks.

Vorstehendes Statut wird hiermit veröffentlicht.

Herford, den 28. Dezember 1912.

Der Magistrat.
Dr. Heß.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zum **Ausbau der Hochstraße** in **Herford** zu enteignende, in der Gemeinde Herford belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf

den 7. Januar 1913, nachmittags 2¾ Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Lfd. Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenblatt (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von	Band	Blatt	Wirtschaftsart und Lage	Größe der zu enteignenden Grundfläche: ha	a	qm
1	Herford	29	1720/89	Friedrich Biere, Bäckermeister, Herford	Bauerschaft Radewig	19	18 Art. 2367	Hofraum		1	05

Minden, den 28. Dezember 1912.

Der Enteignungskommissar:
gez. Haeckermann.
Geh. Regierungsrat.

Im Monat Dezember 1912 sind von mir **60 Jahres-, 19 Tages-Jagdscheine und 1 Duplikat- u. 1 unentgeltlicher Jagdschein** ausgestellt worden.

Herford, 2. Januar 1913.

Der Landrat.
J. V.:
Winnigstedt, Kreissekretär.

Obst- u. Gartenbau-Verein für Herford u. Umgegend

Einladung

zur Generalversammlung am Sonnabend, den 4. Januar 1912, abends 8 Uhr im evangelischen Vereinshaus in Herford.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Vortrag: Obstbaumschnitt am Hochstamm und Zwergobst. Referent: Herr Obstbauinspektor Hagemann.
3. Jahresbericht.
4. Prüfung und Entlastung der Vereinsrechnung 1912.
5. Voranschlag und Arbeitsplan 1913.
6. Wahl des Vorstandes (ausscheiden die Herren Riepe, Jürgensmann, Dammann, Ebert, Neuwahl für die Herren Tödtmann und Hilwalserbäumer.)
7. Verlosung.
8. Verschiedenes.

Zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

Der Vorstand.

Zwecks der Verkoppelungsangelegenheit

soll **am Sonnabend, den 4. Januar, abends 8 Uhr** im Lokale **A. Tiemeyer** (Stiftberg) eine

Versammlung

abgehalten werden.

Da nur die Interessen der Kleinbesitzer in Frage kommen, sind Provokanten von dieser Versammlung ausgeschlossen.

Mehrere Interessenten.

Holzverkauf!

Am Mittwoch, den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, lasse ich im Holze am Hofe ca. **40 Haufen dickes Buchenbrennholz** und ca. **20 Haufen Bracken** öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Diebrock, 2. Januar 1913.

Meyer zu Bexten.

Holzauktion.

Am **Dienstag, den 7. Jan. 1913, nachmittags 2 Uhr** läßt **Wwe. Eufcher, Elverdissen** **zirka 50 Haufen dickes Buchen-Brennholz, 10 Fr. dicke Buchen zu Nutzholz, einige Fr. Braken** meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Elverdissen, im Januar 1913.

Dietrich Linnenbrügger.

Achtung! **Herford!**

Den geehrten Bewohnern von **Herford und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich vom heutigen Tage ab mich als

Dachdecker

niedergelassen habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Reparaturen prompt u. billig.

Achtungsvoll

Fritz Ueberfeld,
Bergertormauer 22.

Schneider-Innung.

General-Versammlung

Montag, d. 6. Januar d. M., abends 6½ Uhr in **Hoffmeisters Restaurant.**

Tages-Ordnung:

Neuwahl von Vorstandsmitgliedern.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu Ostern suchen wir für unser Kontor einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung.

de Fries & Beckmann,
Schokoladenfabrik.

Kleine Wohnung

von 3 Räumen zu vermieten

Hermannstraße 23.

Schön möbliertes

Zimmer,

mit oder ohne Pension, zu vermieten

Sachsenstr. 9, part.

Wer verkauft sein Besitztum? Wer sucht Hypothek? Offerten unt. B. Z. 42 **Bielefeld** postl. K. Agt.

Der Restbestand

meines

Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Lagers

wird zu **außergewöhnlich billigen Preisen** verkauft.

Die komplette Einrichtung

steht ab 1. Februar billigst zum Verkauf; evtl. kann das ganze Lager übernommen werden.

August Tremel,
Fernsprecher 260.

Kräftiges, schulentlassenes

Mädchen

bei einjährigem Kinde gesucht.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 575.

Ein Doppelpult

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Preisnotierungen bei Waggonladungen à 10000 kg von der Getreidebörse zu Dortmund
am 2. Januar 1913

Warengattung	Preis von	bis	
Westfäl. Weizen, fein und mittel	19.75	20.25	per 100 Kilo Frachtparität frei Waggon Dortmund
Westfäl. Roggen, fein und mittel	17.75	18.25	
Inländischer Hafer	—	—	
Saathafer	—	—	
Fremder Weizen	23.35	24.65	
Fremder Roggen	19.50	22.50	
Fremder Hafer	19.—	22.—	
Futtergerste	16.30	—	
Mixed-Mais	—	—	
Runder Mais	15.50	—	
Cinquantino-Mais	19.—	—	
Weizenmehl	29.90	32.25	per 100 Kilo incl. Sack parität frachtfrei Dortmund
Roggenmehl	25.50	26.60	
Speisebohnen	—	—	
Victoria-Erbsen	—	—	
Linsen	—	—	

Inventur-Ausverkauf

Das gesamte Lager meiner modernen :: :: :: ::

Damen- und Kinder-Konfektion
Damen-Hüte, Pelze, Unterröcke

ist in Sortimenten eingeteilt. Der jetzige Preis ist deutlich neben dem bisherigen Preis in Blauschrift vermerkt. :: :: ::

Noch nie habe ich Ware so billig verkauft.

Verkaufs-Bedingungen während des Inventur-Ausverkaufs.

1. Aenderungen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
2. Auswahlsendungen können während des Ausverkaufs in Konfektion nicht gemacht werden.
3. Aenderungen werden der Reihenfolge nach vorgenommen, besondere Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Nachstehend **meine Haupt-Sortimente**, ein Teil derselben ist **separat auf Ständern** ausgehängt.

Sortiment 1

zum Aussuchen das Stück:

Wollblusen
Waschblusen
Kostüm-Röcke
Leinen-Röcke
Unterröcke
Weisse Paletots
Rote Paletots
Leinen-Paletots
Matinés

2.75 Mk.

Früherer Preis bis 12 Mark.

Sortiment 2

zum Aussuchen das Stück:

Paletots englischer Art
Tuch-Kimonos, farbig
Samt-Jacketts
Blusen in Seide, Voile, Tüll und Wolle
Kostüm-Röcke
Unterröcke
Morgenröcke

5.75 Mk.

Früherer Preis bis 25 Mark.

Sortiment 3

zum Aussuchen das Stück:

Taillen-Kleider
Paletots englischer Art
Jacken-Kleider
schwarze Tuch-Paletots
Abendmäntel
Kostüm-Röcke
Blusen
Morgenröcke

9.75 Mk.

Früherer Preis bis 40 Mark.

Sortiment 4

zum Aussuchen das Stück:

Jacken-Kleider
Taillen-Kleider
Ball- und Tanzstunden-Kleider
Voile-Mäntel
Abend-Mäntel
Tuch-Paletots
Samt-Paletots
Seiden-Paletots.
Paletots englischer Art

19.50 Mk.

Früherer Preis bis 75 Mark.

Sortiment 5

zum Aussuchen das Stück:

Gesellschafts-Kleider
Taillen-Kleider
Jacken-Kleider
Samt-Mäntel
Tuch-Paletots
Paletots englischer Art
Abend-Mäntel
Seiden-Mäntel

38.00 Mk.

Früherer Preis bis 100 Mark.

Sortiment 6

zum Aussuchen das Stück:

elegante Jacken-Kleider
elegante Taillen-Kleider
elegante Samt-Mäntel
elegante Voile-Mäntel
elegante Tuch-Paletots
elegante farbige Paletots
Gesellschafts-Kleider
Ball-Kleider

49.00 Mk.

Früherer Preis bis 125 Mark.

Drei Sortimente Modell-Konfektion

elegante Kostüme, Jacken-Kleider, Samt-Mäntel, Spitzen-Mäntel, Frauen-Mäntel,
∴ Ball- und Gesellschafts-Kleider, Theater-, Tee- und Abend-Kleider ∴ ∴

65.00 **95.00** **125.00**

Früherer Preis bis 275.00

98

Franz Friedmann
Bielefeld

Modernes Spezialhaus grossen Stils

Niedernstrasse 13/15.

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!